

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

125 (2.6.1953)

Große Aktivität im Bonner Regierungslager

Adenauer-Sorgen wegen Bermuda Hallstein bestätigt: „Wünsche“ des Kanzlers an Eisenhower weitergeleitet

BONN. (dpa.) — Bundeskanzler Dr. Adenauer wird an der am 12. Juni beginnenden Konferenz der Außenminister der Schumanplanländer in Rom teilnehmen. Der Bundeskanzler faßte diesen Entschluß am Montag, wie aus Regierungskreisen verlautet, „im Hinblick auf die bevorstehende Bermuda-Konferenz der Westmächte“. Adenauer wünscht, „daß die Außenministerkonferenz einen größeren Rahmen erhalte, um vor Bermuda zu zeigen, daß die europäische Entwicklung nicht stagniere. Wie aus Kreisen der Bonner Regierungskoalition am Montag weiter bekannt wurde, will der Kanzler auf „diplomatischem Wege versuchen, eine indirekte Teilnahme der Bundesrepublik an dem Bermuda-Treffen zu sichern. Von Regierungsseite wurde am Montag auch bestätigt, daß „diesbezügliche Wünsche“ von Bonn bereits übermittelt und nach Washington weitergeleitet worden seien.

In diesem Zusammenhang wird auf den aufsehenerregenden und von dem Bundeskanzler selbst bisher immer noch nicht dementierten Bericht des Korrespondenten der „New York Times“, Drew Middleton, hingewiesen, nach dem Dr. Adenauer Eisenhower darauf aufmerksam gemacht haben soll, daß die Ankündigung einer Viererkonferenz die Aussichten auf das Zustandekommen der Europa-Armee völlig zum Scheitern bringen werde.

Hallstein bestätigt

Staatssekretär Prof. Walter Hallstein berichtete am Montag über sein Gespräch mit dem amerikanischen Sonderbotschafter bei der Montanunion, David Bruce, mit dem er am Wochenende in Paris zusammengetroffen war. Dabei bestätigte auch Hallstein, daß der zweite Teil des Gesprächs mit Bruce — der „Frage der deutschen Teilnahme und Unterzeichnung bei der bevorstehenden Bermudakonferenz“ gegolten habe: Wie es heißt, wurden „ausführlich die Wünsche der Bundesregierung im Hinblick auf das Dreiertreffen erörtert.“ Gegenwärtig herrscht zwischen Bonn und den drei westlichen Hauptstädten eine rege diplomatische Tätigkeit, um „die indirekte Teilnahme eines deutschen Vertreters während der Bermuda-Konferenz zu klären.“ Eine Entscheidung ist aber bisher noch nicht gefallen.

Der Bundeskanzler wird am Freitagvormittag auf Verlangen der SPD vor dem Außenpolitischen Ausschuß über seine Reisen nach Paris und London Bericht erstatten.

Ollenauer: Deutsche Initiative muß jetzt kommen

Die deutsche Sozialdemokratie halte es für dringend erforderlich, daß durch deutsche Initiative den drei westlichen Hochkommissaren so bald als möglich ein konkretes und praktisches Programm deutscher Forderungen und Wünsche an die Hand gegeben werde, das ihnen für den Tag zur Verfügung stehen müsse, an dem sie mit dem neuen sowjetischen Hochkommissar Semjonow zu

Besprechungen zusammentreffen, erklärte der SPD-Vorsitzende Erich Ollenauer am Montag in Bonn vor der SPD-Bundestagsfraktion. Die SPD begrüße den Versuch der Westmächte, so betonte Erich Ollenauer, durch eine Dreier-Konferenz zu einer gemeinsamen Plattform zu kommen. Wenn sich die drei Westmächte auf dieser Konferenz verständigen sollten, dann müßte auch auf ihr der deutsche Standpunkt rechtzeitig und möglichst präzisiert vorliegen.

Zur Frage des Potsdamer Abkommens, das jetzt wieder im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehe, erklärte Ollenauer, daß niemand daran denken könne, das „Potsdam“ von 1945 wiederherzustellen. Diese Vorstellung sei weder im Westen, noch im Osten vorhanden, denn das Statut von Potsdam sei nicht nur für uns Deutsche durch die Entwicklung seit 1945 längst überholt. Die Grundlage eines geeinten Deutschlands könne nur durch die Schaffung einer freien gesamtdeutschen Regierung durch freie, direkte und geheime gesamtdeutsche Wahlen über ein freies gesamtdeutsches Parlament gefunden werden.

Rhee stellt Eisenhower Bedingungen

Verteidigungspakt mit USA, dann Aufgabe der „Rebellion“

WASHINGTON (dpa.) — Der südkoreanische Staatspräsident Syngman Rhee soll, wie am Montag in unterrichteten Kreisen Washingtons verlautete, Präsident Eisenhower den Abschluß eines Verteidigungspaktes mit Südkorea als Bedingung für die Aufgabe des südkoreanischen Widerstandes gegen die UN-Waffenstillstandsforderungen vorgeschlagen haben.

Das geplante Verteidigungsabkommen soll die Fortführung der amerikanischen Militär- und Wirtschaftshilfe für Südkorea vorsehen.

Der Vorschlag soll in einer Botschaft enthalten sein, die Syngman Rhee durch den USA-Botschafter in Seoul, Briggs, Präsident Eisenhower übermittelte. In Washington nimmt man an, daß der Nationale Sicherheitsrat der USA am Montag auf einer Sondersitzung im Weißen Haus den Vorschlag Rhees geprüft hat.

Der südkoreanische Außenminister Pyun Yung Tal erklärte nach Meldungen aus Pusan dagegen noch am Montag auf einer Pressekonferenz in Pusan, ausländische Truppen, die nach Abschluß eines Waffenstillstands Kriegsgefangenenlager in Korea bewachen sollten, würden sich „ihren Weg nach den Lagern in Korea erkämpfen müssen“. Er fügte hinzu, dies gelte auch für indische Truppen. Im Rahmen der Waffenstillstandsvorschläge ist vorgesehen, daß die geplante Repatriierungskommission zur Überwachung der Rückführung von Kriegsgefangenen durch Soldaten unterstützt wird. Der Kommission sollen Vertreter Indiens, der Tschechoslowakei, Polens, Schwedens und der Schweiz angehören.

Die Rebellion Südkoreas gegen die Waffenstillstandsbedingungen der UN löste am Montag in der britischen Presse zum Teil heftige Mißfalläußerungen aus. Nach Ansicht des konservativen „Daily Telegraph“ habe das koreanische Volk nach all seinen Leiden ein Recht auf Verständnis und Sympathie, aber man könne ihm nicht gestatten, die Bedingungen zu diktieren, zu denen ein Waffenstillstand angestrebt werden müsse. Der sozialistische „Daily Herald“ erklärt: Hätten die Vereinten Nationen nicht interveniert, wäre das ganze Land von den Kommunisten überrannt worden. Diese Tatsache mache es den Führern der UN zur Pflicht, alle Maßnahmen zu treffen, die zum Gelingen der Verhandlungen beitragen.

USA-Außenministerium wird umgebaut

MSA und „Stimme“ Amerikas in Außenministerium eingliedern

WASHINGTON (dpa.) — In einer Botschaft an den Kongreß hat Präsident Eisenhower am Montag eine „wesentliche Stärkung des USA-Außenministeriums durch Zusammenfassung aller Zuständigkeiten für Auslandshilfe und Informationsdienste im Ausland“ vorgeschlagen. Das zur Zeit von Harold Stassen geleitete Amt für gemeinsame Sicherheit soll in das State Department eingegliedert werden und in Zukunft unter dem neuen Namen „Verwaltung für Vorhaben im Ausland“ in letzter Instanz dem Außenminister unterstehen. Alle Informationsdienste der Besatzungsbehörden, des Amtes für gemeinsame Sicherheit und des

Punktvier-Programms werden nach Eisenhowers Vorschlag künftig in einem einzigen Informationsamt der USA aufgehen.

Eisenhower begründete seine Vorschläge mit der Notwendigkeit, den „Anforderungen gerecht zu werden, die an die USA durch ihre Führerrolle in der nichtkommunistischen Welt gestellt sind“. Im Rahmen dieser vorgeschlagenen Reorganisation wird der Name „Stimme Amerikas“ wahrscheinlich verschwinden. Ein großer Teil der Aufgaben der „Stimme Amerikas“ wird künftig in dem Aufgabenbereich des Außenministeriums fallen. Der bisherige Leiter der MSA Harold Stassen soll das neue „Amt für Auslandsvorhaben“ übernehmen. An die Spitze des neuen Informationsamtes wird vermutlich der bisherige Präsident der Temple-Universität in Philadelphia, Robert Johnson, treten.

Noch keine Nachricht über Endkampf am Everest

KATMANDU (dpa.) — Von der britischen Mount-Everest-Expedition lagen am Montag noch keine Nachrichten darüber vor, ob es der Spitzengruppe gelungen ist, den höchsten Gipfel der Erde zu erreichen. Der Wetterbericht sagte für Montag wolliges Wetter mit Westwinden und zeitweiligem Schneefall für das Everestgebiet voraus. Die britische Expedition muß vor dem 7. Juni — dem Zeitpunkt des Monsunbeginns — den Berg verlassen haben.

38 japanische Kriegsverbrecher werden freigelassen

TOKIO (dpa.) — Achtunddreißig Japaner, die von französischen Gerichten wegen Kriegsverbrechen zu Haftstrafen verurteilt worden sind, sind nach einer Mitteilung des japanischen Außenministeriums vom Montag freigelassen worden. Die Entlassung wurde vom französischen Staatspräsidenten Auriol verfügt.

Geldspielgeräte auf Jahrmärkten verboten

BONN (dpa.) — Nach einer von der Bundesregierung dem Bundesrat zur Zustimmung zugeleiteten zweiten Verordnung zur Gewerbeordnung soll das Aufstellen von Spielgeräten, bei denen Geld verabfolgt wird, auf Jahrmärkten, Schützenfesten oder ähnlichen, gelegentlich unter freiem Himmel stattfindenden Veranstaltungen von vorübergehender Dauer ebenso verboten sein wie auf Oertlichkeiten, die auch vornehmlich von Jugendlichen besucht werden. Diese Maßnahme soll zum Schutze der Jugend erfolgen, die Aufstellung anderer Spielgeräte wird nicht behindert.

Wagner wird ausgeliefert

ROM (dpa.) — Die italienischen Justizbehörden beschlossen am Montag, den ehemaligen deutschen Legationsrat Horst Wagner, der im März in Rom verhaftet wurde, auf Ersuchen der Bundesregierung auszuliefern. Der ehemalige Legationsrat im Auswärtigen Amt Ribbentrops soll im letzten Krieg an Juden-deportationen mit Churchill an der Spitze. Zahlreiche hohe ausländische Diplomaten stützten zur gleichen Zeit dem Stellvertreter Edens, Staatsminister Selwyn Lloyd Höflichkeitssuche ab. Hier lösten sich kurz nacheinander der UN-Generalsekretär Hammarskjöld, Oestereichs Außenminister Dr. Gruber und der fin-

London in Erwartung des Krönungstages

Glückwunsch-Botschaft des deutschen Geschäftsträgers Schiange-Schönigen

LONDON (dpa.) — London verwandelte sich am Montag, dem letzten Tage vor der Krönung in einen, wie aus London gemeldet wurde, „einzigen brodelnden Kessel erwartungsvoller und festlich gestimmter Menschen“. Seit Montag haben sich bereits Tausende von „Krönungsbegeisterten“ an günstigen Punkten der Prozessionsroute aufgestellt, an dem heute Dienstag der Krönungszug vorbeiziehen wird. Im Thronsaal des Buckingham-Palastes gab die Königin am Montag den letzten Vorkrönungsempfang für fast 100 prominente Gäste des Commonwealth, darunter sämtliche Ministerpräsidenten mit Churchill an der Spitze. Zahlreiche hohe ausländische Diplomaten stützten zur gleichen Zeit dem Stellvertreter Edens, Staatsminister Selwyn Lloyd Höflichkeitssuche ab. Hier lösten sich kurz nacheinander der UN-Generalsekretär Hammarskjöld, Oestereichs Außenminister Dr. Gruber und der fin-

nische Ministerpräsident Kekkonen ab. Eine unerwartete Erheiterung gab es für die Tausende am Trafalgar Square. Zwei der Fontänen auf dem großen Platz begannen plötzlich purpurrot zu sprudeln. Ein Unbekannter hatte mit einer chemischen Lösung für die außerplanmäßige Einlage gesorgt.

In einer Botschaft an die in Großbritannien lebenden Deutschen erklärte der Geschäftsträger der Bundesrepublik, Dr. Schiange-Schönigen, die Krönung der Königin findet zu einem Zeitpunkt statt, an dem die britisch-deutschen Beziehungen besser und freundlicher seien als jemals in den letzten 50 Jahren. In seiner am Montag veröffentlichten Botschaft schreibt Dr. Schiange-Schönigen, er glaube im Namen aller seiner Landsleute in England sprechen zu können, wenn er zu diesem Tage die herzlichsten Glückwünsche ausspreche.

Westberliner Polizisten zurückgekehrt

BERLIN. (dpa.) — Die beiden Westberliner Schutzpolizisten, die in der Nacht zum Sonntag an der Zonegrenze in Staaken von Volkspolizisten in die Sowjetzone entführt worden waren, haben sich am Sonntagabend noch bei ihrem Westberliner Polizeirevier zurückgemeldet. Sie waren in der Panzer-Kaserne in Großglienicke festgehalten und vernommen worden. Nähere Einzelheiten wurden noch nicht bekanntgegeben.

Tito schafft politische Kommissare ab

BELGRAD. (dpa.) — Marschall Tito ordnete am Montag an, daß die Posten der politischen Kommissare in der Armee abgeschafft werden. In ihre Stelle sollen stellvertretende Kommandeure treten, die für alle politischen und erzieherischen Aufgaben in den Einheiten Schulen und anderen Institutionen der Armee zuständig sein sollen. Die Einrichtung der politischen Kommissare war in der jugoslawischen Armee während des zweiten Weltkrieges geschaffen worden, um „die Einheit des militärischen und politischen Handelns sicherzustellen“.

Vermittlungsausschuß für Uniformverbot

BONN. (dpa.) — Der Vermittlungsausschuß von Bundestag und Bundesrat hat am Montag die Forderung des Bundesrates nach Aufnahme eines Uniformverbots in das Versammlungsordnungsgesetz entsprochen. Er empfahl dem Bundestag, eine entsprechende Bestimmung in das Gesetz einzufügen. Der Bundestag wird in einer seiner nächsten Sitzungen über diese Empfehlung des Ausschusses abzustimmen haben.

Mannheimer SPD nominiert wieder Professor Carlo Schmid

MANNHEIM (EB) — In einer am Montagabend stattgefundenen sehr stark besuchten Delegiertenversammlung der SPD des Kreises Mannheim-Stadt wurde der bisherige Bundestagsabgeordnete und Vizepräsident des Deutschen Bundestages, Professor Carlo Schmid, wiederum zum Kandidaten für die in diesem Jahr stattfindenden Bundestagswahlen nominiert. Die Nominierung erfolgte einstimmig und gestaltete sich für Prof. Carlo Schmid zu einem klaren Vertrauensbekenntnis.

Kurze Berichte aus aller Welt

Schweizer Offiziere in Münsingen
Mitglieder der schweizerischen Offiziersgesellschaft wohnten am Wochenende auf dem Truppenübungsplatz Münsingen, 40 km östlich Tübingen, einer Vorführung französischer Panzertruppen bei. An der Exkursion, die in Zivil und auf eigene Rechnung der Beteiligten erfolgte, nahmen 1800 Schweizer Offiziere aller Grade, Waffengattungen und Landesteile teil.

Otto Meißner beigesetzt
Der ehemalige Staatsminister und langjährige Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Otto Meißner, wurde am Montag in Neuhaus am Schillersee beigesetzt. Meißner ist am vergangenen Mittwoch in einem Münchener Krankenhaus einem schweren Magenleiden erlegen.

Wieder Schiffsbrand in Liverpool
Auf dem irischen 1300-Tonnen-Frachtdampfer „Kilkenny“, der im Hafen von Liverpool ankert, brach in der Nacht zum Montag Feuer aus. Im Januar war im Hafen von Liverpool der kanadische 20 000-Tonnen-Passagierdampfer „Empress of Canada“ ausgebrannt und gekentert.

Nach fünfstündigem Einsatz der Feuerwehrr wurde der neue Schiffsbrand am Montagmorgen gelöscht. Die Fracht des Schiffes, Maschinen und Holz, erlitt schwere Schäden.

Essen Patenstadt für Hindenburg
Die Stadt Essen hat am Sonntag in einem Festakt die Patenschaft für die oberschlesische Industriestadt Hindenburg übernommen. Dem Festakt wohnten der Bundesminister für Gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, und etwa 2000 ehemalige Hindenburg-er bei.

Frankreichs Botschafter wieder in Moskau
Der französische Botschafter in Moskau, Louis Joxe, kehrte nach zehntägigem Aufenthalt in Paris auf dem Luftwege in die sowjetische Hauptstadt zurück. Er hatte in Paris mit dem französischen Außenministerium Besprechungen.

Belgien kauft seine Truppen in Deutschland um
Belgien hat für seine in Deutschland stationierten Streitkräfte die Bezeichnung „Besatzungstruppen“ abgeschafft. In einer neuen Verordnung werden die Truppen „Belgische Streitkräfte in Deutschland“ genannt.

Ägypten verhaftet „Kollaborateure“
Die ägyptischen Behörden haben zum Wochenende in der Suezkanalzone zahlreiche „Kollaborateure“ verhaftet, die mit den Engländern zusammenarbeiteten. Sie wurden zur Aburteilung durch Militärgerichtshöfe nach Kairo gebracht. Die Angaben über die Zahl der Verhafteten schwanken zwischen 50 und 150.

Untergrundorganisation in Israel aufgedeckt
Die israelische Polizei gab die Aufdeckung einer Untergrundorganisation bekannt, die mit einem am 14. Mai verübten Sprengstoffanschlag auf das Erziehungsministerium im Zusammenhang stehen soll. Mehrere Personen wurden festgenommen.

Bezeichnende Episode

AZ. Das vergangene Wochenende hat eine überraschende und bezeichnende Episode gebracht. Man erfährt am Sonntag, daß am Freitag Staatssekretär Hallstein vom Bundeskanzler nach Paris geschickt worden war, um dort mit dem amtierenden amerikanischen Sonderbotschafter Bruce zu verhandeln. Bruce ist ständiger Vertreter seiner Regierung bei der Montanunion und Beobachter beim EVG-Interimsausschuß. Die Quelle der Nachricht war der Bonner Vertreter der „New York Times“, der am Freitag vom Bundeskanzler empfangen worden war.

Er hatte gemeldet, Hallstein habe Bruce eine Botschaft des Kanzlers überbracht, worin ein Viermächte-Gespräch zum gegenwärtigen Zeitpunkt als gefährlich für den EVG-Vertrag bezeichnet worden sei. Adenauer habe erklärt: „Es kommt im Augenblick nicht auf das an, was die Sowjets auf einer Konferenz sagen werden (?), sondern auf die Wirkungen, die die Aussichten auf eine Konferenz in Europa haben würden. Das Ziel der Sowjets ist, das Zustandekommen der westlichen Einheit zu verlangsamen.“

Eine amtliche deutsche Erklärung bestreitet lediglich, daß eine „Botschaft“ übermittelt worden sei. Den Umständen nach nicht sehr glaubhaft wird versichert, die Unterhaltung habe auf Anregung von Bruce stattgefunden. Amerikanische Stellen bestreiten das. Hallstein habe, so sagt man auf Regierungssseite, „in erster Linie“ die Arbeiten zur geplanten europäischen politischen Gemeinschaft (EPG) erörtert. Andererseits wird zugegeben, daß der Staatssekretär Aufschluß über einige mit der Bermuda-Konferenz zusammenhängende Fragen erbat und weiter, daß ernste Besorgnisse im Hinblick auf eine Viererkonferenz, von der man nicht wisse, ob sie Erfolg haben werde, geäußert worden sind.

Alles spricht dafür, daß es sich bei der Reise Hallsteins um die Ausführung eines plötzlichen Entschlusses des Kanzlers handelte. Solche ungewöhnlichen Blitzbesuche unternimmt man nicht, um Routinefragen zu besprechen. Es war auch sehr bezeichnend, daß man die ganze Angelegenheit erst mitteilte, nachdem der peinliche Artikel in der „New York Times“ bekanntgeworden war.

Der Sinn der Reise ist es also offenbar gewesen, neue Hindernisse für die Viermächte-Konferenz zu schaffen, die der Kanzler nicht will. Wenn jetzt von der Absicht gesprochen wird, einen Beobachter der Bundesregierung für die Zeit der Bermuda-Konferenz nach Washington zu entsenden, so muß man befürchten, daß auch er keinen anderen Auftrag haben wird, als den, Schwierigkeiten zu machen; wo alles darauf ankäme, mitzuhelfen, solche Schwierigkeiten zu beseitigen.

Die Politik des Kanzlers geht offensichtlich unverändert von der einzigen Möglichkeit aus, er sieht; so schnell und so umfangreich wieder aufzuräumen wie nur möglich, um mit der so entwickelten Stärke (in Westdeutschland zwölf Divisionen) auf die Sowjets einzuwirken, daß sie eines Tages aus der Sowjetzone abziehen. Wenn zur Unterstützung dieser Vorstellung von Regierungsseite auf den kürzlichen „Pravda“-Artikel hingewiesen wird, der den fehlenden guten Willen der Sowjets klar habe erkennen lassen, so ist das eine billige Ausflucht. Denn natürlich weiß man in der Regierung, daß der Kreml, wenn er schon zu einem Abkommen auf höchster Ebene grundsätzlich bereit sein würde, diese Absicht nach seiner ganzen Tradition der Methode „einen Schritt vor und zwei zurück“ (oder umgekehrt) aus Prestigebedürfnis unter keinen Umständen als Schwächezeichen gedeutet wissen will. Deshalb die Einfügung immer neuer verzögernder Momente. Ein solches Verfahren, so fragwürdig es nach westlichen Begriffen sein mag, gehört nun einmal zum Stil der soje-

Kompromiß im Vermittlungsausschuß

Bundesanteil jetzt um ein Prozent auf 38 Prozent erhöht

BONN (dpa) Der Vermittlungsausschuß von Bundestag u. Bundesrat hat am Montag nach langwierigen, vielfach unterbrochenen Verhandlungen einen Kompromiß zur Lösung des Steuerstreits zwischen Bund und Ländern vorgeschlagen. Der umstrittene Anteil des Bundes an der Einkommen- und Körperschaftsteuer soll der Vereinbarung zufolge auf 38,5 Prozent festgesetzt werden.

Der Kompromißvorschlag des Vermittlungsausschusses zur Lösung des Steuerstreits zwischen Bund und Ländern soll bereits am Dienstag vor dem Plenum des Bundestages behandelt werden. Wie am Montag von Mitgliedern des Vermittlungsausschusses mitgeteilt wurde, wird der bayerische Staatssekretär Ringelmann dem Bundestag über die Verhandlungen im Vermittlungsausschuß Bericht erstatten und den Bundestag zur Annahme des Kompromißvorschlages auffordern. Der Bundesrat wird voraussichtlich am kommenden Freitag über die Kompromißlösung abstimmen.

Bundesfinanzminister Schäffer hat dem Kompromißvorschlag zugestimmt, obwohl er hinter Schäffers ursprünglicher Forderung auf einen Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer von 40 Prozent zurückbleibt. Der Bundesrat hat andererseits zugesichert, daß die gesetzliche Festlegung des Bundesanteiles in der neuen Höhe gleichzeitig mit der kleinen Steuerreform erfolgt, so wie es von Schäffer gefordert worden war. Ursprünglich hatten die Länder eine Trennung dieser beiden Komplexe verlangt, die in dem Gesetz über die steuerlichen Änderungen zur Sicherung der Haushaltsführung zusammengefaßt sind.

Konferenzteilnehmer bezeichneten es als das wesentlichste Ergebnis der Sitzung des Vermittlungsausschusses, daß die Verwirklichung der Kleinen Steuerreform zum 1. Juni nunmehr gesichert sei. Wenn der Kompromißvorschlag von Bundestag und Bundesrat in der von Vermittlungsausschuß vorgeschlagenen Form angenommen wird — in informierten Kreisen wird daran am Montagabend nicht ge-

CDU/CSU will Wiedergutmachungsgesetz unterstützen

BONN (dpa). — Die CDU-CSU-Bundestagsfraktion beschloß auf einer Sitzung am Montag, den von der Bundesregierung vorgelegten Gesetzentwurf über die Wiedergutmachung gegenüber den Opfern des Nazismus bei den Beratungen im Plenum zu unterstützen. Die Fraktion beabsichtigt aber, Einzeländerungen einzubringen.

Kritik an Blanks Geheimnistuerei

„Eine Legion für Aufstellung von Divisionen und Wehrbezirke“

MÜNCHEN (dpa) - Der Bundesjugendring, der seine über das Wochenende abgehaltene Vollversammlung abgeschlossen hat, nahm am Montag vor Pressevertretern in München Stellung zu dem Ergebnis der diesjährigen Tagung. Im Zusammenhang mit dem „Fragebogen“, der von dem Bundesjugendring der Dienststelle Blank zur Beantwortung übergeben werden soll, wurde zum Ausdruck gebracht, daß eine „völlige Neuformung des inneren Gefüges“ künftiger deutscher Streitkräfte wünsche und „in diesem Sinne auf die Dienststelle Blank Einfluß nehmen“ wolle. Der Vorsitzende des Bundes der deutschen katholischen Jugend, Köppler, erklärte, „viele Anzeichen und Dinge, die in der Dienststelle Blank beraten werden, stimmen den Bundesjugendring sorgenvoll.“ Dem Jugendring gefalle nicht, daß

tischen Politik. Es ist vernünftiger, es in Rechnung zu stellen als es zu ignorieren. Aber das zu tun wird nur bereit sein, wer ernsthaft und bald ein Gespräch zu vieren will.

zweifelt — dann bleiben die Einnahmen Schäffers gegenüber seinem Voranschlag um 220 Millionen Mark zurück. Nach den Berechnungen des Bundesfinanzministeriums bringt ein Prozent Anteil an der Einkommen- und der Körperschaftsteuer dem Bund je 110 Millionen Mark ein. Insgesamt wollte Schäffer sich durch die von ihm geforderte Erhöhung des Bundesanteils auf 40 Prozent 330 Millionen Mehreinnahmen verschaffen, von denen ihm der Vermittlungsausschuß jetzt nur ein Drittel bewilligen will. In welcher Weise der Fehlbetrag von 220 Millionen abgedeckt werden soll, ist bisher nicht bekannt geworden.

Pour-le-Merite-Träger bei Heuss

BONN (dpa) — Die Ritter des Ordens Pour le Merite Friedensklasse versammelten sich am Montag im Hause des Bundespräsidenten in Bonn, um eine neue Satzung zu beschließen und ihren Kanzler und seine beiden Stellvertreter endgültig zu wählen. Als Ordenskanzler wurde Geheimrat Professor Dr. Enno Littmann und als Stellvertreter Professor Dr. Max Hartmann und Dr. Rudolf Alexander Schröder bestätigt. Bundespräsident Theodor Heuss gab am Montagabend für die Gelehrten und Künstler ein Abendessen, an dem auch der Bundeskanzler teilnahm.

Modeschau im Bundeshaus?

BONN (dpa). Die Vertreter der CDU/CSU und SPD wollen auf der Dienstsitzung des Aeltestenrates bei Bundestagspräsident Dr. Hermann Ehlers gegen die von den nordrhein-westfälischen Herrenschneidern im Bundeshaus veranstaltete „Textilschau“ intervenieren. Wie der politische Sekretär der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Dr. Krone, mitteilte, sollen Schritte unternommen werden, um ähnliche Veranstaltungen im Parlamentsgebäude zu unterbinden. Führende Abgeordnete der CDU/CSU und der SPD sprachen am Montag ihre Empörung darüber aus, daß in der Vorhalle des Plenarsaales männliche Mannequins die neuesten Herrenmoden vorgeführt haben. Dies stelle eine Herabsetzung der Würde des Parlaments dar, die auf keinen Fall hingenommen werden könne.

„eine Legion von Sachbearbeitern die Aufstellung von Divisionen und die Einführung von Wehrbezirken bearbeitet“, während mit der „Neuformung des inneren Gefüges“ und mit dem Aufgeben der „preußischen Tradition“ nur drei Leute beschäftigt seien. „Preußische Disziplin“ mit ihrem Ausschalten des Denkens müsse aus erzieherischen und staatspolitischen Gründen verschwinden.

Als nächste Aufgaben will der Bundesjugendring „die Jugendarbeitslosigkeit überwinden, die Jugendlichen aus Massenlagern herausholen, die internationale Verständigung fördern und eine Jugendgesetzgebung erreichen, die der modernen gesellschaftlichen Struktur gerecht wird.“ Der am Wochenende neugewählte Vorsitzende des Jugendringes, Pastor Arnold Dannemann, lehnte einen Arbeitsdienst, „gleich in welcher Form“, strikt ab. Mit der Auswanderung Jugendlicher will sich der Bundesjugendring demnächst auch befassen. Dem Bundesjugendring gehören dreizehn Jugendorganisationen und -Verbände und die Landesjugendringe an, die über fünf Millionen Mitglieder zählen.

Adenauer verhandelt erneut über Wahlgesetz

BONN (dpa) — Bundeskanzler Dr. Adenauer traf am Montag mit Vertretern der Regierungskoalition zusammen, um erneut über das künftige Wahlgesetz zu verhandeln. Vor den Besprechungen beim Kanzler sprach sich der Vorstand der CDU/CSU-Bundestagsfraktion wiederum für den Wahlgesetzentwurf des Abgeordneten Scharnberg aus, der eine Stichwahl und das Zweitstimmenwahlrecht vorsieht. Von dem größten Teil der FDP-Fraktion wird dagegen das Wahlgesetz von 1949 mit gewissen Änderungen befürwortet. Einzelheiten der Verhandlung vom Montag sind nicht bekanntgegeben worden.

10 Punkte gegen die West-Verträge

BONN (EB) — Die dem Karlsruher Bundesverfassungsgericht von den 147 oppositionellen Bundestagsabgeordneten unterbreiteten Klageschriften gegen die Westverträge, mit deren Behandlung in absehbarer Zeit zu rechnen ist, enthalten, wie am Montag berichtet wurde, eine große Zahl von sachlichen Einwänden gegen die Vereinbarkeit der Verträge mit dem Grundgesetz. Diese Einwände lassen sich in zehn Hauptpunkten zusammenfassen. Nach Ansicht der Antragsteller sind gewisse Vertragsbestimmungen mit dem Grundgesetz überhaupt nicht vereinbar, andere sind ohne vorherige Ergänzung des Grundgesetzes verfassungswidrig. So habe u. a. das Grundgesetz dem Bundestag weder eine Gesetzgebungskompetenz für Militärangelegenheiten gegeben, noch habe es den militärischen Oberbefehl, das Offiziers-Ernennungsrecht und die Militärverwaltung geregelt. Der Parlamentarische Rat habe in vollem Bewußtsein auf eine Regelung des Militärwesens verzichtet, da nach seiner Meinung eine solche Regelung die Spaltung Deutschlands weiter vertieft hätte.

Aerzteschaft über Studentenproteste bestürzt

BONN. (dpa). — Die deutsche Aerzteschaft in Bonn bedauerte am Sonntag die Protestaktionen der Medizinstudenten gegen die Neuordnung des Medizinstudiums und des Prüfungswesens. In einer Erklärung heißt es, die Studenten hätten sich „der Methoden der Straße bediente, um im letzten Augenblick die wohl begründete Absicht der Bundesregierung zu vereiteln, mit Zustimmung des Bundesrats zu der dringend notwendig gewordenen Neuordnung auf diesem Gebiet zu gelangen“. Abgesehen von der unerlässlichen Wiederherstellung eines geordneten Rechtszustandes, so heißt es in der Erklärung der Aerzte, sei „die Neuordnung notwendig, um die ärztliche Ausbildung in Deutschland dem Standard der Länder des westeuropäischen Kulturkreises endlich wieder anzugleichen“. Ueber die Neuordnung hätten Fachleute und Politiker zu entscheiden, wie man eine Schulreform auch nicht etwa von den Wünschen und Protesten der Schüler abhängig mache.

Gefängnis für Angehörige der „Bewegung Reich“ beantragt

DORTMUND (dpa). — Gefängnisstrafen zwischen fünf Monaten und einhalb Jahren beantragte der Staatsanwalt am Montag für die Angeklagten im Prozeß gegen die neofaschistische „Bewegung Reich“ vor dem Dortmunder Landgericht. Für die Hauptangeklagten, den 62jährigen ehemaligen Gauleiter von Westfalen-Süd, Heinrich Vetter (Hagen), und den 61jährigen Malermeister Emil Kritzler aus Breckerfeld lautet der Antrag auf je ein Jahr und sechs Monate Gefängnis. Die Verteidiger beantragten Freispruch.



13. Fortsetzung

Ach, wenn ich nur bei Speck mit Eiern säße! Der Zug mußte gerade in einer Kurve sein. Ein Stoß schleuderte ihn an die Wand. Er drohte zu fallen. Da bekamen seine Hände im Dunkel ein Rohr zu fassen. Er tastete die Wand weiter ab. Kälte, eisige Kälte strömte in seine Fingerspitzen und von dort, das spürte er mit trockenem Würgen in der Kehle, in seine Hände, in seine Arme, in seinen ganzen ausgegorgelten, hungrigen Körper.

Ich bin verloren! sagte er zu sich, kein Whisky mehr! Die Gewißheit seines Endes gab ihm plötzlich Ruhe. Doch nur für Sekunden. Dann überflutete ihn mit der Erkenntnis seiner Lage eine solche Welle von Verzweiflung, gemischt mit Angst und Lebensgier, daß er mit den Fäusten gegen die Wände trommelte. Völlig sinnlos, als sei er in einem Gefängnis und vor der Tür ständen die Wärter mit dem Schlüssel zur Freiheit, schrie er, indem seine Stimme sich überschlug: „Laßt mich heraus, ihr Hunde, laßt mich heraus!“

Wieder und immer wieder, wohl zwanzigmal, heulte, kreischte er diese Worte, bis er mit zitternden Knien, Schaum vor dem Munde, lallend, völlig erschöpft in sich zusammenbrach.

„Die Hunde“, das waren die Polypen, die Welt, das Leben, kurz alles was — wie er meinte — wider ihn war. Das Frösteln in seinem Leib nahm zu. Schauer um Schauer

jagte ihm über den Rücken. Er hatte ein Gefühl, als ob aus dem Raum Partikelchen von Eis auf ihn zugeflogen kämen und durch jede Pore in seine Haut hineindrängen. Da kam ihm, wie ein Licht in der Nacht, ein tröstender Gedanke. Wie, wenn es ihm gelänge, die Türe zu öffnen? Mit seinem Messer? Oh, er würde dann einfach aus dem fahrenden Zug springen. Er hatte darin Übung. Und selbst, wenn er in seinem elenden Zustand unter die Räder kam: besser ein schneller Tod als ein langsames Erfristen.

Er tastete nach der Tasche. Sie war leer. Keine Brotkrume, nichts konnte er finden. Vielleicht war das Messer in seiner Jacke. Obwohl er in irgendeiner noch klaren Ecke seines fiebrigen Hirnes genau wußte, daß das Messer auch nicht in der Jacke war, daß es dort gar nicht sein konnte, weil er es vor acht Tagen gegen Zigaretten verschachert hatte, suchte er doch danach, wie in letzter irr sinniger Hoffnung, die vielleicht über jede Vernunft triumphierte. Er war wieder auf allen Vieren durch den Wagen gekrochen. Endlich hatte er seine Jacke gefunden. Wie klamm seine Finger schon waren! In Harry-Blacks-Saloon saßen sie jetzt, soffen und rauchten. Die Tasche war natürlich leer. Nur zwei Zigarettenstummel konnte er finden. Gierig steckte er sie in den Mund, zerkauten den Tabak. Wie elend ihm war! Nur so ein Sandwich von Harry! Sein Magen schien sich um-zurehen.

Er hängte sich die nasse Jacke um die Schultern. Die Kälteschauer begannen ihn jetzt regelmäßig, wie die Wogen einer schwarzen, eisigen See zu überfluten. Seine Zähne schlugen so laut aufeinander, daß ihr Geräusch ihm das Stoßen und Rollen des Wagens überlante. Mit Anstrengung begann er, die Arme um sich zu schlagen. Er breitete sie aus, um sie heftig gegen seinen Leib fallen zu lassen. Das konnte ihn warm erhalten. Doch er spürte, wie jede körperliche Kraft ihn verließ.

Wenn ich doch nur die Vereisungsanlage abstellen könnte, dachte er, während Fieberfrost ihn schüttelte. Noch einmal wollte er sich aufrichten, als er plötzlich vor seinen Augen ein wundervoll weißes Schneefeld glitzern sah. Er wunderte sich nicht; natürlich war es Winter und das war tatsächlich das Schneefeld von Jersey, seiner Geburtsstadt, wo er als Junge mit seinen Schulkameraden immer herumgetollt! Und da war ja auch schon Boggart, der Rotkopf, sein Klassenkamerad. Hallo, Rübe! Wie dich der Schnee fiel. Herrlich war das, Flocken so groß wie Daunenfedern fielen vom Himmel. Percy Hopkins sah, wie er als Junge mit seinem Freund Boggart, den sie Rübe nannten, ein Loch in den High-River schlugen.

Im Eis fischen ist toll. Viel schöner als im Sommer, hörte er sich sagen und sah, wie er mit roten Fingern, die er immer wieder warm rieb, langsam, Zoll um Zoll, die Fangleine mit einem Stück Pferdefleisch in das aufgetaute Loch ließ. Warum die Fische wohl nicht anbissen? Er spürte ein solches Reiben in den Gedärmen, daß er das rohe Fleisch am liebsten verzehrt hätte. Er wollte es packen. Da war es verschwunden. Wie spiegelblank das Eis war. Die Sonne schien darauf. Die Ränder des Loches glänzten wie bläuliches, dickes Glas. Und wenn man genau hinhörte, fing das Glas an zu singen. Oder war es das unterirdische Rauschen des gefangenen Flusses? Ja, das Eis gab einen klirren-

den, harten Klang von sich. Wenn man es lange ansah, wie er es jetzt tat, tonte die ganze eisige Fläche. Welch wunderbarer Ton, staunte er. Ihm war so wohl zumute, als ob er schwebte. Wenn ihm nur die Hände nicht so weh täten! Warum war sein Rücken so kalt. Er erhielt von hinten einen Stoß, glitt aus und fiel in das Loch, ins eisige Wasser. Er wollte schreien, doch er konnte nicht. Wie Millionen feiner Nadelstiche drang die Kälte des Wassers in seine Glieder. Da sah er eine Frau im schwarzen Gewande. Wo war er nur? Er wollte zu ihr laufen. Doch eine Wand stand vor ihm, die strahlte in gleißendem Licht. Eine solche Fülle funkelnder Speere drang in seine Augen, daß er sie schließen mußte. Er fühlte, wie die Speere sich in seinem Innern in Feuerblitze verwandelten.

Oh, wie diese Wärme milde machte, unsagbar milde! Schließen seine Glieder einzeln ein? Warum wurde sein Körper so schwer? Wo er sich doch wieder so leicht fühlte wie noch nie. Nicht einmal die Augenlider konnte er öffnen. Mit dem Gefühl einer letzten, wahn sinnigen Anstrengung versuchte er sie zu heben. Es ging nicht. Und doch sah er auf rätselhafte Weise jetzt besser als je zuvor. Ein ungeheurer Gletscher lag vor ihm. Er mußte viele Kilometer breit und hoch sein. Wohin er auch blickte, er sah nur Eis, Eis.

Es war das Gewaltigste, das er je in seinem Leben gesehen. Er fühlte sich in diese weiße Stille hochgehoben. Ein Turm, strahlend wie Kristall, bläulich funkelnd, stand mitten im All. Ein Berg der Berge. Meere schäumten um ihn wie Abgründe. Doch die See war nur grüngestaltene und in der Brandung erstarrtes Eis. Sonne und Sterne drehten sich wie ferne, klingende Scheiben von Eis um diesen Gletscher. Er fühlte, wie er selbst nur noch ein Teil dieser grenzenlosen, funkelnden Masse war, daß er jetzt erstarrte und zugleich voll unendlicher Lust mit diesem Himmelsdom von Eis verschmolz.

(Fortsetzung folgt)

Pariser Brief:

Vor dem vierten Anlauf in Frankreich

Von unserem ständigen Korrespondenten in Frankreich, Max Cohen-Reuß

PARIS — Die gegenwärtige französische Ministerkrise ist von besonderer Bedeutung, weil klarer als sonst die dringenden politischen und sozialen Notwendigkeiten des Landes in den Vordergrund treten und auch offen ausgesprochen werden. Es ist auch sehr wohl möglich, daß die Regierungskrise kein so schnelles Ende findet, wie es wünschenswert wäre. Das Beispiel Paul Reynauds hat dies auch deutlich gezeigt. Wenn Reynaud, um das Funktionieren der politischen Einrichtungen des Landes zu sichern — ein wenig zu einseitig —, das ganze Heil von einer schnellen und automatisch wirkenden Auflösung der Nationalversammlung abhängig machte, sofern diese vor dem Ablauf von 18 Monaten eine Regierung zu Fall bringe, so hat er, im Grunde, ein großes Übel mit einem anderen großen Übel kuriert wollen. Das aber geht nicht. Wenn man seinem Vorschlag gefolgt wäre, so hätte mindestens alle anderthalb Jahre (vielleicht sogar noch früher) eine Neuwahl der Nationalversammlung stattfinden müssen. Denn man kann, ohne zu zögern, die Behauptung wagen, daß keine Regierung bei den französi-

schen Parteiverhältnissen länger als 18 Monate im Amte zu bleiben vermöchte. Die Verwirklichung des Vorschlags Reynauds hätte lediglich dazu geführt, die ministerielle Unstabilität durch die parlamentarische zu ersetzen, und diese Folge wäre vielleicht noch weniger erfreulich geworden. Ganz gewiß muß in Frankreich die Auflösung des Parlaments erleichtert werden. Aber sie muß von der Entscheidung verantwortlicher Persönlichkeiten (Ministern,

Präsidenten der Republik und der Kammer) abhängen, ohne daß die vielen Vorbedingungen erfüllt werden, die heute nötig sind. Eine automatische erfolgende Auflösung könnte unter Umständen zu einem Zeitpunkt stattfinden, der keineswegs, man denke an außenpolitische Vorgänge, geeignet wäre. Aber die Vereinfachung des Auflösungs-Mechanismus ist dringend nötig, es schadet nichts, wenn den Deputierten das Gewissen etwas geschliffen wird.

Wer ist Mendes-France?

Der augenblicklich vorgeschlagene Ministerpräsident, der radikale Abgeordnete Mendès-France, steht der Linken ebenso nahe wie Reynaud der Rechten. Er hat, wie dieser, auch die Rolle der Cassandra gespielt, wenn er zu Worte kam, und hatte dann stets, da er ein kenntnisreicher Mann ist, das Ohr des Hauses. Er hat verschiedentlich darauf hingewiesen, daß Frankreich eine Wahl treffen und sich entweder mit allen Mitteln für die Aufrüstung oder für den sozialen Fortschritt einsetzen müsse, beides zugleich aber ginge über seine Kräfte. Er würde, als Regierungschef, sich vermutlich für den sozialen Fortschritt entscheiden, das Aufrüstungsstempo stark verlangsamten und die damit eintretenden Konsequenzen auf sich nehmen. Mendès-France ist, gleich Reynaud, ein Anhänger der britischen „Austerity“, und er würde sich gewiß der schwierigen Mühe unterziehen, ihre Notwendigkeit seinen Landsleuten begreiflich zu machen. Seine Aussichten sind schwer zu beurteilen, es ist jedoch kaum wahrscheinlich, daß seine unabhängige Art und seine außergewöhnliche Selbständigkeit des Denkens bei den politischen Parteien

ein Plus für ihn sein werden. Ob er oder ein anderer schließlich den Präsidentensitz einnehmen wird, die vielen schweren Entscheidungen auf politischem, sozialem, wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet, auch über die viel umstrittene Verfassungsreform, bleiben bestehen. Der Präsident der Republik, Vincent Auriol, hat, in Erkenntnis der schwierigen Lage, in der die Republik sich befindet, die unter Umständen auch das Regime in Gefahr bringen könnte, sowohl dem Sozialisten Guy Mollet wie auch dem Exgaullisten Diethelm, als sie die angebotene Kandidatur der Ministerpräsidentenschaft abgelehnt hatten, gebeten, daß sie bei ihren Freunden die Bereitwilligkeit, für die schnelle Investitur eines Ministerpräsidenten einzutreten, stärken möchten. Es ist das erste Mal, daß der Präsident der Republik in dieser Form seiner Unruhe über die zahlreichen Ministerkrisen Ausdruck verleiht. Die Gegnerschaft der Sozialisten gegen Reynaud ist dadurch nicht gemildert worden; sie haben ihn einmütig abgelehnt. Es ist jedoch anzunehmen, daß sie eher geneigt sein werden, für Mendès-France zu stimmen.

Zuchthaus für Denunzianten

BERLIN. (dpa.) Das Westberliner Schwurgericht verurteilte am Montag den 56-jährigen Ernst Eisert wegen schwerer Freiheitsberaubung zu fünf Jahren Zuchthaus. Eisert war während des Krieges in einer Berliner Drukerei Betriebsobmann der „Deutschen Arbeitsfront“. Als er 1944 erfuhr, daß ein Betriebsangehöriger der Buchdruckmeister Karl Wiese, sein Bedauern über das Mißlingen des Attentats auf Hitler am 20. Juli ausgesprochen hatte, denunzierte er ihn. Wiese wurde verhaftet, vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und im Februar 1945 hingerichtet.

Amerikaner beschlagnahmten Uranerz

MÜNCHEN. (dpa.) — Die Uranerzproben, die der tschechische Flüchtling Josef Hurych in der vergangenen Woche aus dem tschechoslowakischen Uranerzgebiet Joachimstal mitgebracht und der Bahnpolizei in Bayern als Legitimation für seine Flucht übergeben hatte, wurden am Wochenende bei der chemischen Untersuchungsanstalt der Bundesbahn in München von amerikanischen Behörden beschlagnahmt. Die Untersuchungen des Laboratorium über den Urangehalt der Gesteinsbrocken waren noch nicht beendet.

SED-Arbeitsdienst mit neuem Namen

BERLIN. (dpa.) — Unter dem Namen „Arbeitsdienst für Deutschland“ soll der am 1. März aufgelöste „Dienst für Deutschland“ in der Sowjetzone neu entstehen. Nach Informationen amerikanischer Dienststellen in Berlin wird die neue Arbeitsdienstorganisation für die Jugendlichen in der Sowjetzone dem Sowjetzonen-Arbeitsministerium unterstellt. Die neuen Arbeitsdienstrekruten sollen ein tägliches Taschengeld von einer Mark erhalten. Die Dienstzeit wurde von einem halben Jahr auf ein Jahr verlängert. Besondere Uniformen sind nicht vorgesehen.

Neuer Vorschlag zur Kaffee-Bänderrolensteuer

BONN. (dpa.) — Bundesfinanzminister Fritz Schäffer will entgegen den von der Kaffeewirtschaft vorgebrachten Einwendungen an dem Plan einer Bänderrolensteuer für Kaffee festhalten. Der Minister glaubt, einen Weg gefunden zu haben, auf dem die Bedenken der Wirtschaft und des Handels beseitigt werden können. Wie am Montag aus dem Bundesfinanzministerium verlautet, wird an ein Bänderrolenverfahren gedacht, das „kaum schwieriger sei als das Kleben einer Briefmarke“. Das Finanzministerium sei bereit, die Bänderroleneinheiten bis zu fünfzig Gramm oder noch weiter herunter zu Stückeln, um die Befürchtungen des Handels zu zerstreuen, daß bei einer Bänderrolensteuer Kaffee in kleinen Mengen nicht mehr verkauft werden könne.

Deutsche Aufrüstung: Zu früh?

Bemerkungen zu einer Schrift Werner Baumbachs

Der frühere Luftwaffenoberst Werner Baumbach, eines der Asse der deutschen Luftwaffe, hat vor einigen Jahren schon über seine Kriegserfahrungen unter dem Titel „Zu spät“ berichtet. Er tat es ehrlich und ohne Voreingenommenheit. Jetzt erschien eine neue Schrift von ihm: „Zu früh?“ — „Freiheitliche Gedanken zur Verteidigung Europas“, Verlag A. Daehler, Koblenz/Berlin. Diese freimütige Äußerung enthält höchst einleuchtende Formulierungen und wesentliche, in der Diskussion allzu oft weggelassene Gesichtspunkte neben Verkündungen, die noch mehr eine bloße Richtung des Willens als schon begründete Einsicht erkennen lassen. Doch ist die Tendenz des Buches in gewisser Weise symptomatisch für die Gedanken einer breiteren Schicht jüngerer deutscher Offiziere, die bisher auf den vielbesprochenen Soldatentagungen kaum zu Wort kam, sofern sie überhaupt vertreten war, die sich mit noch unüberwundenem Mißtrauen zurückhält, derweil es doch gerade auf sie bei jeder Wiederbewaffnung ankäme. Baumbach spricht nicht nur für sich allein, obgleich er sicherlich keinen „Kreis“ vertritt.

sichten der Politiker sind, die neue Soldaten fordern. Gleich ihm verlangen das viele seiner modern denkenden Kameraden, die ebenso wenig Nationalisten sind. Der Autor findet es peinlich, „heute beobachten zu müssen, wie das Beispiel von Hitlers Kampf gegen den Weltboltschewismus im Westen offenbar Schule macht. Für Europa ist nicht nur lebenswichtig, wie und wohin die Sowjets marschieren, sondern mindestens ebenso, welche Marschrichtung die Nordamerikaner“ — denen Baumbach ein außenpolitisches Konzept abspricht — „in ihrem ideologischen Kreuzweg einschlagen“. Jede realistische Politik müsse das Ziel haben, das Gleichgewicht zwischen Orient und Okzident durch eine Stärkung Europas wiederherzustellen.

Er ist zunächst mißtrauisch gegen „redselig gewordene Generale“, die als Kommandeure und Erzieher in entscheidender Zeit versäumt haben, „uns rechtzeitig die Augen über die wahren Ursachen und Gefahren des Krieges zu öffnen“, obschon sie heute behaupten, es schon immer gewußt und gesagt zu haben. Baumbach will nun keine Deutelei der Vergangenheit, sondern „eine Erkenntnis der derzeitigen Entwicklung und ihrer möglichen Folgen“. Es ist ihm um „aufbauende Kritik“ zu tun, um eine nicht nur militärische Aufrüstung Europas, die Ueberwindung des Eisernen Vorhangs, um neue Gedanken, um eine „gründliche Abkehr von den Sünden der Väter wider die lebendige Gemeinschaft der europäischen Völker“. Damit wird er zum Kritiker auch der EVG- und der anderen amerikanischen Verteidigungspläne, ohne sich jedoch ins Lager eines utopischen Neutralismus zu begeben. Diesmal verlangt er, genau zu wissen, welches die Fähigkeiten und Ab-

Zu dieser Folgerung führt vor allem eine nüchterne Betrachtung der Rüstungen und des Potentials der Weltmächte. Die dringend notwendige Vorbereitung einer Verteidigung Europas dürfe nicht in die „nordamerikanische Sackgasse“ getrieben werden. Neue und bessere Möglichkeiten ergäben sich, weil „der alte Kampf um die Vormachtstellung in Europa sinnlos geworden ist“. Eine „bewaffnete Selbständigkeit Europas“ wäre auch der Weg zu einer besseren und weniger kostspieligen Freundschaft mit den USA. Sie würde zugleich die Sowjets von ihrer Furcht vor einem amerikanischen Angriff von Europa befreien. „Die Verteidigung Europas steht und fällt mit dem guten Einvernehmen aller beteiligten Völker“. Er empfiehlt sich daher auch nicht, „die natürlichen Bindungen des Soldaten zu Volk und Heimat unnötig zu zerreißen“ (in einer integrierten Armee). Dennoch sei für Versorgung, strategische Verbände, Luftflotten und Seeverkehr eine enge Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Verteidigungsblock notwendig. Baumbach glaubt an die Möglichkeit, durch eine so geartete enge Zusammenarbeit der europäischen Völker Schritt für Schritt auch die europäische Einigung erreichen zu können. — Auch zur Organisation einer künftigen deutschen Wehrmacht macht Baumbach Vorschläge, auf die hier im einzelnen nicht mehr eingegangen werden kann. Fachliche Kritik an der Broschüre wird nicht auf sich warten lassen. Wir nahmen aber den 1916 geborenen Baumbach als Vertreter einer in die parteilichen Auseinandersetzungen um die Wehrfrage nicht verstrickten Schicht von Offizieren, die auf keinen Fall mit den Ideen des vorigen Krieges die Mitverantwortung für einen möglichen neuen auf sich nehmen wollen. Damit ist die Diskussion bereichert worden, die bisher wesentlich in subventionierten Klüngeln und Zeitschriften geführt wurde und deren Wortführer die Skepsis der Jüngeren nicht zu erschüttern vermochten. —GG—

BHE für Arbeitsdienst

HUSUM. (dpa.) Der schleswig-holsteinische Sozialminister Hans Adolf Asbach (BHE) erklärte am Sonntag in Husum, daß der Gesamtdeutsche Block (BHE) die Einrichtung eines dreijährigen Arbeitsdienstes befürworte. Dieser solle nicht der militärischen Vorbildung, sondern der Beschäftigung der arbeitslosen Jugend dienen. Asbach sprach auf einer BHE-Tagung.

Nachwahl für Dr. Dold notwendig

STUTTGART. (LSW.) — Die Nachwahl für den am Pfingstsonntag verstorbenen CDU-Abgeordneten der Verfassungskonvention Landesversammlung, Dr. Hermann Dold, Tuttingen, wird voraussichtlich Mitte Juli stattfinden. Ein genauer Termin steht, wie der Landeswahlleiter, Regierungsdirektor Lothar Roßmann, am Montag mitteilte, jedoch noch nicht fest.

Heute

Kuckucksei des Finanzministers

Am 8. Juni kommt die von den Rauchern schnellst erwartete Senkung der Tabaksteuer. Der Herr Bundesfinanzminister war so nett, dem Drängen des Parlamentes und der Raucher nachzugeben. Trotzdem konnte er aber nicht umhin, mit den besonders billigen Zigaretten dem Tabakwarenhändler ein Kuckucksei auf den Ladentisch zu legen, das ihn und allen Freunden des begehrteten Nikotins noch erheblich viel Kopfzerbrechen machen wird.

Wir werden, wenn wir die billige Zigarette haben wollen, uns gut mit unserem Zigarettenhändler stellen müssen. Vielleicht ist es ratsam, in den nächsten Tagen der Gattin unseres Tabakwarenhändlers einen kleinen Blumenstrauß zu bringen. Kleine Gesten erhalten die Freundschaft, und es ist wieder wichtig, einer solchen Freundschaft sicher zu sein. Die Zigaretten werden wieder Manelware. Natürlich nicht die Zigaretten schlechthin, aber doch diejenigen, die man mit dem kapriziösen Namen „billige Blonde“ zu bezeichnen pflegt. Zweierlei zeichnet sie aus: daß sie billiger sind als andere und daß sie trotzdem blond sind. Bisher gab es nur eine einzige Zigarette, die weniger kostete als 10 Pfg. Es war die 200 „schwarze“ Zigarette, die zu einem erheblichen Teil aus einheimischen Tabaken hergestellt wird. Diese „Schwarze“ wird ab 8. Juni nur noch 7,5 Pfennig kosten und vermutlich ebensoviel oder ebensowenig geraucht werden wie bisher. Außerdem wird es aber eine blonde Zigarette zum gleichen Preis geben. Sie wird ein bißchen dünner oder kürzer sein als die übliche Zigarette zu 8/10 Pfennig, aber sie wird ebenso gut schmecken. Kein Zweifel; dies wird die Zigarette des kleinen Mannes!

Aber nun kommt das Verhängnis: höchstens jede zehnte Zigarette wird eine „billige Blonde“ sein. Die Zigarettenfabriken dürfen nicht beliebig viele herstellen, sondern monatlich und jährlich nur eine bestimmte Menge. Sie sollen eigentlich überhaupt nur dazu dienen, den kleinen Zigarettenfabriken eine Existenz zu sichern.

Der Zigarettenhändler steht jetzt vor unlöslichen Problemen: wie um Himmels willen soll er diese billige Zigarettenorte unter seine Kunden verteilen? Die Freude über den erwarteten höheren Umsatz scheint uns mit einem kräftigen Wermutstropfen getrübt zu sein. Und nicht nur dem Zigarettenhändler, auch dem Raucher.

Blick in die Zeit

Revision im Prozeß der „Pantherbande“

MÜNCHEN. — Sowohl die Staatsanwaltschaft als auch der Verteidiger des im Pantherbanden-Prozeß zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilten 23 Jahre alten Hermann Kluge haben beim Bundesgerichtshof in Karlsruhe Revision eingelegt. Die Staatsanwaltschaft will außerdem gegen das über den „Späher“ der Bande, Johann Schalder, verhängte Urteil Revision einlegen.

Nachwuchs im Hause Habsburg

WÜRZBURG. — Erzherzogin Regina von Oesterreich und Ungarn wurde am Samstag in der Würzburger Universitäts-Frauenklinik von einem Mädchen entbunden. Wie der Vater Erzherzog Otto von Habsburg, erklärte, soll das Kind in spätestens einer Woche in Würzburg von dem Benediktinerpater Prinz Friedrich Albert von Sachsen-Meinungen aus der Abtei Niederalteich bei Deggendorf getauft werden. Otto von Habsburg teilte mit, es sei möglich, daß Exkaiserin Zita, die sich gegenwärtig in New York aufhält, im Flugzeug nach Würzburg kommt.

Kraftwerk durch Hochwasser zerstört

STOCKHOLM. — Das unterirdische Kraftwerk Sippnick in der nordschwedischen Provinz Jamtland wurde durch Hochwasser zerstört. Die Fluten durchbrachen die Dämme und stürzten in den Tunnel, in dem sich 150 Meter tief in den Berg eingesprenzt die Kraftstation befand. Die Generatoren und Instrumente wurden weggespült. Die beiden Maschinen hatten wenige Minuten vor dem Unglück die Kraftstation verlassen, um eine Mahlzeit einzunehmen. Der Schaden beträgt eine Million Kronen.

138 Jahre Pension

DEN HAAG. — Der königliche Rechnungshof Hollands hat Einspruch dagegen erhoben, daß die Regierung auch im Pensionsbudget von 1953 eine Pension für die Nachkommen des preussischen Generals Bülow von Dennewitz zahlt. Jener preussische General kommandierte im Jahre 1813 das preussische Hilfskorps, das den Holländern half, die Franzosen Napoleons aus ihrem Lande zu jagen. Aus Dankbarkeit versprach und zahlte Holland seitdem der Familie Bülow von Dennewitz eine „ewige Pension“. Der Rechnungshof hat der Kammer vorgeschlagen, die Pension durch ein Gesetz zu streichen.

Hagel so groß wie Tennisbälle

DETROIT. — Bei einem schweren Gewitter, das eine seit Tagen über Michigan lagernde Hitzewelle beendete, fielen tennisballgroße Hagelkörner auf die Stadt Detroit. Schwere Schäden wurden nicht angerichtet, jedoch wurden Liegestühle und Markisen im Freien in Fetzen gerissen. Das Meteorologische Amt von Michigan teilte mit, daß die Hagelkörner über fünfzehn Zentimeter Umfang hatten.

Gehelmentwürfe für Wasserstoffbombenwerk in gestohlenen Wagen

CAMDEN (New Jersey). — Gehelmentwürfe für den Bau des Wasserstoffbombenwerks am Savannah wurden am Sonntag in Camden (New Jersey) von der Polizei in einem gestohlenen Wagen gefunden. Sechs Männer, die im Wagen waren, wurden verhaftet. Sie behaupten, von den Entwürfen nichts zu wissen, die dem Eigentümer des Wagens gehörten. Er ist Angestellter der Firma, die das Werk in Aiken (Südkarolina) baut.



London: 2. Juni 1953

London, die Hauptstadt des britischen Empire, steht seit Tagen schon im Zeichen der Krönungsfeierlichkeiten für Elisabeth II. Die Straßen und Plätze der Stadt, durch die der Krönungszug seinen Weg am heutigen Dienstag nehmen wird, waren täglich von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge umgeben, die den vielen Proben für die Krönung beiwohnte. — Unser Bild zeigt einen Blick auf die festlich geschmückte Mall, der repräsentativen Zufahrtsstraße zum Buckingham-Palast, auf der sich die königliche Kutsche zu einer letzten Probefahrt bewegt.

KARLSRUHE

Stadtrat besucht Karlsruher Frühjahrsmesse

Die Mitglieder der Stadtratsabteilung IV beabsichtigen gemeinsam die Karlsruher Frühjahrsmesse am Mittwoch, dem 3. Juni 1953, 17.30 Uhr, zu besuchen.

Karlsruher Blumenschmuckwettbewerb

Oberbürgermeister Klotz ruft die Karlsruher Bevölkerung auf, am Karlsruher Blumenschmuckwettbewerb teilzunehmen: „Die Stadtverwaltung Karlsruhe hat in den letzten Wochen sehr viel getan, um die bestehenden Anlagen zu verschönern und darüber hinaus städtische Gebäude und Plätze mit Blumen zu schmücken. Es ist auch geplant, in die vorhandenen freien Rasenflächen innerhalb des Stadtgebietes Blumen einzustreuen und so der Stadt ein freundliches Gesicht zu geben. Diese Bemühungen der Stadtverwaltung kommen aber nur voll zur Wirkung, wenn auch die Bevölkerung sich diesem Vorgehen anschließt und die Fenster und Balkone vermehrt mit Grün und Blumen schmückt. Ich rufe daher die Karlsruher Bevölkerung, insbesondere die Karlsruher Hausfrauen auf, sich an dem diesjährigen Blumenschmuck-Wettbewerb des Karlsruher Gartenbauvereins zu beteiligen und dadurch die Verschönerungsmaßnahmen der Stadtverwaltung wirkungsvoll zu unterstützen.“

Neuer Feuerlöschbrunnen im Gewann „Kleinoberfeld“

Der Stadtrat bewilligte im Wege der Offenlage 5000 DM für die Errichtung eines Feuerlöschbrunnens im Gewann „Kleinoberfeld“ mit einer Leistung von mindestens 600 Liter pro Minute. Die Berufsfeuerwehr hatte aus feuersicherheitslichen Gründen die Notwendigkeit einer solchen Wasserentnahmestelle in dem genannten Gebiet beantragt.

„Mittleres Reifezeugnis“ von der Haushaltungsschule

Nach einem Stadtratsbeschluss wurde die versuchsweise Einrichtung einer Sonderklasse an der Haushaltungsschule (Berufsfachschule)

Oberbürgermeister besucht Liliput

Ein Cocktail in der Fingerhut-Bar

Zirkus mit allen Attraktionen — Gullivers Zwergreich auf der Karlsruher Messe

Gestern holte die kleinste Gemeinde der Bundesrepublik — auch was die Zentimeter betrifft — „hohen“ Besuch: Oberbürgermeister Günther Klotz und seine Frau Gemahlin machten eine Stippvisite bei den Liliputanern. Diese schlugen ihre Zelte auf der Karlsruher Frühjahrsmesse auf, nachdem sie gerade von einem Gastspiel in Paris zurückgekehrt sind.

Durch das kleine Tor des Rathauses wurde der Oberbürgermeister zu seinem Kollegen geleitet, der ihn in Amtstracht, die Bürgermeisterkette der Liliputstadt umgelegt, in einem in zierlichen Ausmaßen gehaltenen Zimmer empfing. In einem herzlichen Gespräch über gemeinsame Anliegen aller Bürgermeister unterhielt sich der OB mit seinem 112 cm großen Kollegen, der versicherte, mit seinen



OB trägt sich in das Gästebuch der Liliputstadt ein Foto: Weiss

Bürgern keinerlei Kummer zu haben. (Oberbürgermeister Klotz schaute dabei ein wenig neidvoll in die Runde.)

Wie bei einem großen Staatsbesuch blitzten die Reporter, der Rundfunk schaltete sich ein, und die Bevölkerung schaute amüsiert zu. In das Gästebuch der Liliputstadt mußte sich der Karlsruher Oberbürgermeister eintragen, und als Geschenk wurde der kleinsten Gemeinde der Bundesrepublik eine Mappe mit Raderungen, sowie der schönsten Liliput-Dame ein Rosenstrauß überreicht.

„Wie man den Gehalt und die Weisheit eines Buches nicht nach der Seitenzahl bemessen

in Karlsruhe genehmigt. Das Ziel der zweijährigen Sonderklasse ist die mittlere Reife. Um den aus den Höheren Schulen bzw. aus den Volksschulen gekommenen Schülerinnen später den Eintritt in die gewünschte Abteilung der Frauenfachschule zu ermöglichen. Die Sonderklasse an der Haushaltungsschule ist daher hinsichtlich des zu erreichenden Zieles mit der Höheren Handelsschule gleichzustellen. Die Schulgeldforderung ist entsprechend gleich. (derzeit 60 DM).

Karlsruher Bahnhofplatz mit Geranien geziert

Die kürzlich angekündigte Aufstellung von 20 geraden, mit Geranien und Asparagus reich geschmückten Betonvasen zur Verschönerung unseres Bahnhofplatzes ist bereits in die Tat umgesetzt worden. Schon an Pfingsten wurde dies beifällig aufgenommen. Die aufmerksame Betreuung der Vasen durch die städtische Gartenverwaltung trägt dazu bei, daß Karlsruhe mit Recht den hübschen Beinamen eine „Stadt in Grün und Blumen“ führt. Die Bürger werden dies zu schätzen wissen und die neuen Blumenvasen wie auch alle öffentlichen Grün- und Gartenanlagen in ihre Obhut nehmen. (Wie die AZ berichtete, waren leider schon „Blumenräuber“ am Werk).

Um den Verbleib der Forstdirektion

Oberbürgermeister Klotz gegen eine Verlegung dieser seit 100 Jahren hier ansässigen Behörde

Oberbürgermeister Günther Klotz schrieb an die badischen Abgeordneten der Verfassungskommision einen Brief, um sich für den Verbleib der Forstdirektion einzusetzen. Der Betriebsrat der Forstdirektion Nordbaden hat an den Karlsruher Oberbürgermeister am 15. Mai eine Eingabe gerichtet mit der Bitte, das Bestreben der Bediensteten der Forstdirektion zu unterstützen. Zu Beginn seines Schreibens betonte Klotz, daß eine Verlegung der Forstdirektion von der Karlsruher Bevölkerung und weit darüber hinaus als unbegründet empfunden würde. Im einzelnen führte Oberbürgermeister Klotz fünf Punkte auf, die seine Stellungnahme hinsichtlich der Forstdirektion begründen.

1. Während in Karlsruhe die Forstdirektion über ein derzeit ausreichendes Dienstgebäude verfügt und für die Beamten, Angestellten und Arbeiter die Wohnungstaxe gelöst ist, würde eine Verlegung der Forstdirektion nach auswärts zur Folge haben, daß die Errichtung eines Dienstgebäudes und die Bereitstellung von Wohnräumen (ganz abgesehen von einmaligen Umzugskosten und zeitweisen Trennungsschädigungen) außergewöhnlich hohe zusätzliche Kosten verursachen. Selbst, wenn sich in

Karlsruhe für die Forstdirektion in absehbarer Zeit größere Raumbedürfnisse ergeben sollten, wäre hier gewiß ein ausreichendes Dienstgebäude bereitzustellen, zumal durch den Abzug, insbesondere aber die Einschränkung anderer Behörden mit dem Freiwerden von Büroräumen zu rechnen ist.

Der Verbleib der Forstdirektion in Karlsruhe ist gerade aus Gründen der Verbilligung der Verwaltung unbedingt zu fordern.

2. Die Verlegung der Forstdirektion würde außerdem insofern große soziale Härten mit sich bringen, als nach aller bisher gesammelten Erfahrung die Angestellten der Forstdirektion nur zu einem geringen Teil an den neuen Dienstsitz folgen könnten, obwohl es sich hier um eingearbeitetes Personal handelt. In einer andern Stadt müßten teilweise erst für die Funktionen, die Angestellte wahrzunehmen haben, neue Kräfte angeleitet werden. Abgesehen von der hierdurch bedingten Erschwerung des Geschäftsganges würde sich für die in Karlsruhe zurückgelassenen Angestellten das Problem anderweitiger Arbeit ergeben. Da es sich um Behördenangestellte vielfach fortgeschrittenen Alters handelt, ist mit einer Unterbringung umsoweniger zu rechnen, als andere Behörden infolge des Wegzuges so vieler Dienststellen für eine Aufnahme kaum in Frage kommen; die Industrie ist erfahrungsgemäß vollkommen abgeneigt, älteren Behördenangestellten Arbeitsplätze zu geben. Die von der Forstdirektion Entlassenen würden also den Karlsruher Arbeitsmarkt zusätzlich belasten, wobei die Stadt Karlsruhe bereits einen weit über den Landesdurchschnitt liegenden Prozentsatz an schwervermittelbaren älteren Angestellten aufweist.

3. Der etwaige Einwand, daß eine für weite Gebiete Nordbadens und Nordwürttembergs zuständige Forstdirektion in Karlsruhe exten-

siert werden würde, erscheint mir nicht stichhaltig. Der Schwerpunkt der Waldgebiete des nördlichen Baden-Württemberg liegt unbestreitbar im nördlichen Schwarzwald und im südlichen Odenwald. Sowohl der württembergische, wie der badische Nordschwarzwald ist von Karlsruhe aus verkehrsmäßig günstiger zu erreichen als etwa von einer anderen vorgeesehenen Stadt aus. Außerdem dürfte im Zeitalter des motorisierten Verkehrs die Betreuung auch entfernterer Waldgebiete von Karlsruhe aus kein Problem darstellen, da für örtliche Inspektionen doch meist mehrere Tage benötigt werden.

4. Abschließend, aber deshalb keineswegs als nebensächliche Begründung für einen Verbleib der Forstdirektion in Karlsruhe, möchte ich auf die hundertjährige Tradition hinweisen, die Karlsruhe als Sitz der ehemals badischen Forstverwaltung für sich in Anspruch nehmen kann. Eine Rücksichtnahme auf diese Tradition erscheint mir gerade im Hinblick auf das angestrebte gleichberechtigte Zusammenwachsen beider Landesteile sehr wichtig und darf von all jenen, denen an einer Pflege der geschichtlichen Zusammenhänge gelegen ist, nicht außer acht gelassen werden.

5. Auch im vorliegenden Falle wird bei der Entscheidung der Verfassungskommision die Zustimmung bzw. der Regierung zu berücksichtigen sein, daß Karlsruhe ganz allgemein durch den Verlust des Charakters als Landeshauptstadt außerordentliche Einbußen erlitten hat, die durch industriellen Zuwachs nicht ausgeglichen werden können. Es soll ferner auch in diesem Zusammenhang nicht unterlassen werden, erneut darauf hinzuweisen, daß Karlsruhe über den Abzug der zentralen Oberbehörden hinaus noch den Verlust sonstiger Behörden zu beklagen hat. Diese einschneidenden Maßnahmen erscheinen mir nach wie vor weder notwendig, noch vertretbar, auch kann es m. E. nicht der Sinn des neuen Bundeslandes sein, Behörden von Karlsruhe abzuziehen, die sich in einer langen Praxis bewährt haben. Unbegründet erscheint es aber auch, Städten, die bisher als größere Verwaltungszentren noch nie hervorgetreten sind, gegenüber einer Behördenstadt von so großer Tradition wie Karlsruhe den Vorzug zu geben. Diese Argumente sprechen m. E. nur dafür, daß Karlsruhe Sitz einer Forstdirektion bleibt.

„Herzen im Sturm“

Eine Erstaufführung der „Jungen Spielgruppe Karlsruhe“ im Conradin-Kreutzer-Saal

„Die Liebe ist kein Wunder; sie tut nur Wunder“, sagt Giga einmal zu ihrem Gatten Marko in dem Zweipersonenstück von Milan Begovic, das die Junge Spielgruppe Karlsruhe für Karlsruhe erstaufführte. Es ist ein Heimkehrerstück, allerdings nicht in dem Sinn, den das Wort heute hat. Es ist die Geschichte des Asienforschers Marko, der nach fünf Jahren Zwangsarbeit und einer abenteuerlichen Flucht zu seiner Frau zurückkehrt und nicht an das „Wunder“ glauben will, daß sie diese acht Jahre hindurch sein Andenken unverehrt in ihrem Herzen bewahrt hat. Das hätte ein Ehedrama werden können; so ist schon allein durch die Tatsache, daß Marko erblich belastet ist, dem Ganzen viel von Allgemeingültigkeit genommen. Die Bilder, die Begovic für die Wüste Gobi gefunden hat, sind von wirklicher dichterischer Kraft.

Bezeichnend für die ganze Inszenierung von Erich Weidner war, daß er das Stück in einem Adagio moderato ablaufen ließ (das sich in dem erstaunlichen Mut zur stumm abge- spielten Pause zeigte, in dem dann das ge-

legentliche Presto appassionato um so stärker wirkte. Sepp Holstein traf in Stimme und Gebaren ebenso überzeugend das bohrende, grüblerische Wesen des Mathematikprofessors wie die kindisch-rasende Freude des Ueberzeugten im dritten Akt. Gerda Kämpfer wird sicher nach Ueberwindung der Nervosität zu einer noch intensiveren Gestaltung ihres mehr passiven Parts finden. Sie hatte schon bei der Premiere packende Momente. — Das Publikum dankte, nachdem es sich von dem Schrecken des überraschenden Schlusses erholt hatte, durch starken Beifall. J. W.

Neuer Häuserblock bezugsfertig

Am Wochenende wurde der von der Volkswohnung, Gemeinnützige Gesellschaft mbH., Karlsruhe, vor Jahresfrist in Angriff genommene große Neubaublock mit Ein- und Zweizimmerwohnungen in der Weststadt bis zum letzten Pinselstrich unter Dach und Fach gebracht. Die nach modernsten Raumauflösungsgrundsätzen erstellten zweckmäßig-praktisch eingerichteten Wohnungen, nahezu 100 an der Zahl, wurden bereits teilweise von den Mietern bezogen.

AZ gratuliert ...

... Frau Wilhelmine Stritt, Roonstr. 11, zu ihrem 90. Geburtstag. Der Oberbürgermeister übermittelt der Hochbetagten seine herzlichsten Glückwünsche.

... Herrn Ferdinand Rauch, Rankestraße 14, zu seinem 75. Geburtstag, der in früheren Jahren Stadtvorordner und Gewerkschaftssekretär des deutschen Metallarbeiterverbandes war und heute noch als Mitglied der SPD regen und aktiven Anteil am politischen Geschehen nimmt.

Karlsruher Tagebuch

Deutsches Rotes Kreuz Bereitschaft (m) 1. Am Mittwoch, den 3. 6., 20 Uhr, im Bereitschaftsraum Gartenstr. 47, Fortsetzung des Grundausbildungslehrganges in Erster Hilfe.

Badisches Staatstheater, Opernhaus: 20 Uhr: Vorstellung für die Kunstgemeinde Abt. D und freier Kartenverkauf: „Paganini“, Operette von Lehar. Ende 23 Uhr. — Schauspielhaus 19.30 Uhr Geschlossenes Vorstellung für die Volksbühne „Johnny Belinda“, Schauspiel von Harris. Ende 22.15 Uhr.

VfD: Heute abend 19.30 Uhr, im Redtenbacher-Saal der T. H., Vortrag mit Film von Ing. Hurst über Kontaktschleifen.

Gesamtverband der Leinenindustrie: Am kommenden Freitag, den 5. Juni, findet um 20 Uhr im Kolpinghaus ein Vortrag von Dipl.-Kaufmann Rave statt über den Textilrohstoff Leinen.

Gewerkschaft Bau, Steine, Erden: Am Mittwoch, den 3. Juni, um 20 Uhr, findet im „Salmen“ eine Versammlung statt, bei der Oberbürgermeister Hofmann über Renten in der Sozialversicherung sprechen wird.

Volksbund für Dichtung (Scheffelbund) veranstaltet am Freitag, 5. Juni, 20 Uhr, im Scheffel-museum, Bismarckstraße 24, eine öffentliche Dichterstunde. Friedrich Prüter liest Theodor Storm, „Immensae“.

Dr. Alex Möller:

Zur Situation in Baden-Württemberg

Stellungnahme des Fraktionsvorsitzenden der SPD in der Vertreterversammlung

In einer stark besuchten Delegiertenkonferenz der SPD, Kreis Karlsruhe-Stadt, sprach der Fraktionsvorsitzende Dr. Alex Möller über die jetzige Situation im Lande Baden-Württemberg. Mit Nachdruck wurde von ihm herausgestellt, daß zwischen der Landesorganisation und der Gesamtpartei in der Beurteilung der EVG-Verträge keine Meinungsverschiedenheit besteht. Wenn trotz der letzten Abstimmung im Bundesrat die vorläufige Regierung weiter amtiert, so seien die sachlichen Beweggründe hierfür durch den Verlauf der CDU-Parteitage in Tübingen und Offenburg demonstrativ unterstrichen worden. Dr. Gebhard Müller betone zwar seine Südweststaathaltung, sei aber u. a. in der Schulfrage nicht zu der Lösung zu bewegen, die unzweifelhaft von der großen Mehrheit der Bevölkerung des neuen Bundeslandes gewünscht wird. Diese Lösung ist die Verankerung der christlichen Gemeinschaftsschule. Der Verlauf der Parteitage der südbadischen und der nordbadischen CDU, die sich selbst jetzt noch nicht zu einer organisatorischen Einheit zusammenfinden könnten, beweise, daß für die Anhänger des neuen Bundeslandes der große Teil der CDU rein landespolitisch gesehen nicht koalitionsfähig sei, der nach wie vor die Wiederherstellung der alten Länder als oberstes Ziel proklamiere. Hier sei doch für beide Seiten eine gemeinsame Regierungsarbeit unmöglich und unzumutbar. Das wäre bedauerlich, aber eine politische Realität, für die die SPD nicht verantwortlich gemacht werden könne. Wenn man die persönlichen Verunglimpfungen

durch verschiedene führende CDU-Männer in den Parteitagsberichten nachlese, so vertrage sich ein solches Vorgehen nicht mit der so oft betonten christlichen Gesinnung und man müsse an das Wort denken: wer schimpft, hat Unrecht!

Möller erklärte, er wisse nicht, woher man den Mut nehme, „eine stärkere Berücksichtigung der Interessen der badischen Wirtschaft“ zu verlangen. Im letzten Haushaltsplan seien z. B. für Gewerbeförderung 21 Millionen DM eingesetzt worden; davon erhielten die beiden württ. Landesteile 7,7 Millionen, die beiden badischen Landesteile aber 13,3 Mil-

lionen DM. Die Finanzkraft des Landes und der selbstlose Wille der vorläufigen Regierung, zu helfen, bewähren sich insbesondere im badischen Landestell. Das könne auch die württ. CDU bezeugen. Die in der kommenden Woche im Plenum beginnenden Verfassungsberatungen würden der Öffentlichkeit zeigen, wie groß die Gegensätze zwischen Opposition und Koalition sind. Hier sei die letzte Chance für die CDU, eine Haltung zu überprüfen, die sich in Offenburg gegenüber dem neuen Bundesland als unversöhnlich, gegenüber der SPD als entschieden ablehnend und gehässig gezeigt habe.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Soll es immer so weitergehen?

Kuppel-Prozesse und kein Ende — Strafen, die andere bezahlen

Es ist fast immer dasselbe Lied, das mal in Dur und mal in Moll vor den Schranken des Gerichtes gesungen wird: „Was sollte ich denn machen, Herr Richter, die Mädchen kamen doch zu mir und sagten, sie hätten keine Bleibe. Da habe ich sie eben aufgenommen. Wo ich doch ein paar Mark Nebenverdienst so gut gebrauchen kann ...“

Ja, so hört man's immer wieder. Auch gestern klang es nicht anders. Nun ist jedoch diese Zimmervermietung, besonders wenn sie stunden- und tageweise erfolgt, nicht immer nur ein Akt sozialer Hilfeleistung. Der Staatsanwalt bezeichnet so etwas auch als „Kuppel“ und

spricht davon, daß „durch Gewährung von Gelegenheit, der Unzucht Vorschub geleistet“ wird.

Auch bei Frau F. war das der Fall. Sie lebt geschieden, ist Flüchtling, hat fast kein Einkommen und wohnt in einer Baracke mit Küche und dürftig eingerichteten kleinen Zimmer mit zwei minderjährigen Kindern zusammen. Von der Bedeutung des Begriffes „Kuppel“ hat sie offenbar keine rechte Vorstellung. „Aber ich hatte immer Angst, daß es rauskommen tät“, meint sie entschuldigend.

Und dan marschieren die Zeupen, die „Fräuleins“ auf. Da ist Elfriede, 23 Jahre, ohne feste Bleibe, schläft meist bei Bekannten. Dann kommt „Genoveva“ in den Saal, 23 Jahre, „Hausgehilfin“, lebt aber ausschließlich von Verhältnissen mit amerikanischen Soldaten. Die nächste ist Lina, 22 Jahre, Hilfsarbeiterin, zur Zeit ohne Beruf, verheiratet mit „Jonny“, doch lebt ihr Mann jetzt in Amerika. Inzwischen tröstet sie sich mit anderen amerikanischen Freunden. Schließlich erscheint Frau G., 28 Jahre, geschieden, ebenfalls an wechselnden Freundschaften mit Soldaten interessiert. Fast alle ohne festen Beruf und Einkommen; nur von der Großzügigkeit ihrer Kavaliere lebend. Eine weitere „Sünderin“ ist zur Zeit „dienstlich verhindert“, sitzt nämlich im Frauengefängnis, aber der Richter verzichtet großzügig auf ihr Erscheinen. Eine andere ist erst gestern aus der Hautklinik entlassen worden ...

Alle bestätigen freimütig, was der Richter wissen will und die Angeklagte bereits teilweise zugegeben hat. Ja, es stimmt: Das kleine Zimmer, die einzige Schlafgelegenheit im Hause, ist ihnen zeitweise überlassen worden. Die Miete bezahlen meist die Soldaten, die überhaupt über Zimmerpreise viel besser als ihre deutschen Begleiterinnen informiert gewesen sein müssen, wenn man deren Worten glauben würde. Die Angeklagte steckte die D-Mark- oder Dollar-Scheine ein und kümmernte sich um ihre „Untermieterin“ nicht weiter.

Bis die Polizei eintritt. 140.— DM Geldstrafe an Stelle einer an sich verwirklichten Gefängnisstrafe von 14 Tagen hielt das Gericht nun für eine angemessene Bestrafung, weil die Angeklagte nicht vorbestraft war und in sehr ärmerlichen Verhältnissen lebte. „Das kann ich nicht zahlen“, sagte sie zum Richter. „Ich möchte lieber freigesprochen werden.“

Draußen auf dem Gang trafen sich die Zeugen und die hilfsbereite Wirtin. „Mach' Dir keine Sorgen“, trösteten sie, „wir helfen Dir. Wenn Du die 140.— DM nicht zahlen kannst, dann zahlen wir!“

Fünfzig Chöre in Neureut

Eindrucksvoller Landesgesangstag der evangelischen Kirchenchöre



Hunderte von Sängern verbrachten den Sonntag in Neureut, wo sich fünfzig mittelbadische Kirchenchöre in der großen Neureuter Kirche trafen. Unser Bild zeigt die „Menschenmauer“ vor der Kirche, deren Turm als Wahrzeichen dieser Hardtgemeinde die Landschaft beherrscht. Foto: Weiss

Zum 29. Mal trafen sich eine Reihe von Chören, vornehmlich aus Mittelbaden, um in eindeutiger Weise Bekenntnis abzulegen für Formen des kirchlichen Liedgutes und seine lebensmäßigen Hintergründe. Die evangelische Kirche von Neureut-Nord war bis auf den letzten Sitz- und Stehplatz besetzt, als am Sonntagmorgen der traditionelle Festgottesdienst mit dem Pfingstlied „Komm, Gott, Schöpfer, Heiliger Geist“ nach dem Satz von Seth Calorissius seine Eröffnung fand. Die Chorsätze, die zur Aufführung gelangten, waren bereite Zeugen einer überaus erfreulichen, richtungweisenden Haltung seitens des verantwortlichen Leiters des Verbandes der Kirchenchöre, Prof. Dr. H. M. Poppen, Heidelberg. Mit scharfem Schnitt war alles ausgeschlossen, was an romantisierende, individuell ausgerichtete Stellung zu Glaube und Kunst erinnerte. Die Kirchenmusik geht auch in ihren ausübenden Faktoren mutig neue Bahnen. Sänger und Sängerinnen folgen, wohl nach Überwindung von mancherlei Hemmungen und Reminiszenzen, willig, z. T. sogar begeistert diesen vorgezeichneten Spuren. Erneut ward ersichtlich, wie sehr die neue Kirchenmusik mit dem Kulturgut der sogenannten alten Meister verwachsen ist.

Mächtig, klangvoll, klangen die Gesamtchöre der 50 Vereine durch den weiten Raum der Kirche. Mit z. T. schwierigen, doch durchweg glücklich gelösten Einzelaufgaben waren die Chöre von Ettlingen unter Immanuel Räuber, von Karlsruhe-Christuskirche unter K. A. Rumpf und von Diedelsheim unter Fritz Wörner betraut; gerade die Darbietung des letztgenannten Chors mit der sechsstimmigen Motette „Die Himmel erzählen“ von H. Schütz dokumentierte einhellig, daß es möglich ist, auch unter widrigen Landverhältnissen eine erfreuliche Chorleistung zustande zu bringen. — Dozent Bruno Tentien, Heidelberg, verstand mit rühmenswertem Geschick, der etwas asthmatisch klingenden Orgel doch mancherlei Farben und Feinheiten der Registrierung zu entlocken. Die Festpredigt hielt Pfarrer Gottlob Hees, Eppelheim.

Mittelpunkt einer mit viel Feingefühl zusammengestellten Abendmusik am Samstag bildeten die in der neuartigen Singpraxis in den Vordergrund tretenden Monatslieder; ausschließlich zeitgenössische Komponisten, bekannte und weniger bekannte Namen waren mit stark wortgebundenen Choralbearbeitungen vertreten. Die Kantorei Karlsruhe-Rüppurr unter Kl. M. Ziegler bewies, daß man sehr wohl verschiedene Instrumente wie Blockflöte, Violine, Trompete und Posaune in einem Gesamtensemble verwenden kann; auch hier wurden mutig und zielbewußt neue Wege beschritten.

Der Chor der Lutherkirche aus Karlsruhe gab mit der Aufführung der Choralkantate „Lobet

den Herren“ von Fritz Werner, Heilbronn, dem Hauptgottesdienst am Sonntagvormittag sein besonderes Gepräge; dieses Werk trägt durch die Tatsache ihr eigenes Gesicht, daß hier Chorsätze, Orgelmusik und Gemeindegottesang zu höherer Einheit unter Mitwirkung aller Gläubigen verschmolzen werden.

Die Gesamtgemeinde Neureut, unter Leitung ihres Geistlichen, Pfarrer Paul Gerhard Lassahn, verdient ein Wort der Anerkennung für die geleistete organisatorische Mühe und Arbeit in diesem Dank dürfen die braven Wirte des Ortes eingeschlossen werden, die ein preiswertes und doch ausreichendes, schmackhaftes Mittagessen zur Verfügung gestellt hatten. h.

„Es ist so schön, Soldat zu sein ...“

Die Lehrgangsteilnehmer stehen im „Still gestanden“, wenn sie von Offizieren angesprochen werden

Eine Kaserne ist nun einmal kein Sanatorium. Das erkennt jeder, der auf der Kleiderkammer zum ersten Mal seine Klamotten verpaßt bekommt. Aber zwischen der berühmten „Zahnbürsten-Putzerel“ und einer anständigen Behandlung gibt es viele Möglichkeiten. Am 15. Mai hing in der Ettlinger Kaserne folgender Befehl, der — wie wir inzwischen erfahren haben — auf Grund heftiger Beschwerden bei der 7. Armee rückgängig gemacht wurde. Wenn wir ihn trotzdem veröffentlichen, dann deswegen, um aufzuzeigen, daß Kommiß eben Kommiß bleibt, ob nach 1945 oder vor 1945, ob im Westen, Osten, Norden oder Süden, und daß dieser Befehl eine Möglichkeit darstellt, die man nicht für möglich gehalten hätte ...

Um Mißverständnisse von vornherein auszuschließen: Dieser Befehl galt nur für die „Amphibien-Kompanie“. (Die Red.)

- COPY
7672ND LABOR SUPERVISION CENTER
AMPHIOUS NCO SCHOOL
15. Mai 1953
- Dauerbefehl (der nicht von langer Dauer war)
Die nachstehenden Richtlinien sind strengstens zu befolgen, Ausnahmen sind nicht zu machen.
1. Der Ausbildungstag dauert von 0500—2100 Uhr täglich — Montag bis Freitag — und von 500—1200 Uhr am Samstag.
 2. Gottesdienst wird an Sonntagen für Katholiken und Protestanten abgehalten. Kurssteilnehmer, die die Gottesdienste nicht besuchen wollen, haben Reinigungs- und Arbeitsdienst auszuführen.
 3. „Bed-Check“ ist an jedem Abend um 2200 Uhr durchzuführen. Lehrgangsteilnehmer haben um diese Zeit im Bett zu sein.
 4. Außerhalb der Gebäude haben sich die Lehrgangsteilnehmer im Laufschrift zu bewegen, wenn nicht durch die Ausbilder anders befohlen.
 5. Während der Ausbildungsstunden ist nur Achtung oder Rührt-Euch-Stellung einzunehmen. Eine nachlässige Haltung ist zu keiner Zeit erlaubt.
 6. Während der Ausbildung ist das Rauchen nicht gestattet.
 7. Während der Teilnahme am Lehrgang wird keinerlei Paß gewährt.
 8. Beim Morgen- und Nachmittagsantreten sind sauberes und gebügeltes Drillhüftzeug sowie blankgeputzte Stiefel zu verlangen. Die Stiefel sind zu allen Zeiten zu putzen.
 9. Keinem Lehrgangsteilnehmer ist es erlaubt, einen Schnurrbart zu tragen.
 10. Der Familienname der Teilnehmer ist an der linken Seite der Drillhüftjacke zu tragen.
 11. Feld- oder Drillhüftmützen sind zu verneifen.
 12. Während der Zeit der Teilnahme am Lehrgang bekleiden die Teilnehmer keinen Dienstgrad. Der tatsächliche Dienstgrad ist nur an der „Class A“-Uniform zu tragen und zwar am Samstagabend und Sonntags.
 13. Die Teilnehmer haben sich beim Lehrgang mit Herr anzureden. Die Ausbilder reden die Lehrgangsteilnehmer nur mit ihrem Familiennamen an.

Für den schnellen AZ-Leser Karlsruhe von 0 bis 24 Uhr

Kugelblitz am Küchenfenster
Gestern abend gegen 19 Uhr, während eines starken Gewitters, wurde im Anwesen Kalmitweg 8 (Flugplatz) ein Kugelblitz beobachtet, der im zweiten Stock des Hauses am Fenster entlangrollte, eine Schleiße von etwa einem halben Meter Durchmesser zog, im ersten Stock am Küchenfenster vorbei in die Stube auf einen Radioapparat lief und dort in die Erde schlug. Die feurige Kugel maß etwa 8 Zentimeter im Durchmesser.

Glück gehabt
Gestern nachmittag gegen 15 Uhr wollte ein Bäckerjunge mit seinem Fahrrad, auf dem sich zwei mit Brötchen vollbeladene Körbe befanden, kurz vor der Unterführung bei der Albtalbahn die Schienen überqueren, obwohl das Albtalbahnseil sich mit Geheul näherte. Im letzten Augenblick hielt der Bäckerbub an, konnte aber nicht mehr verhindern, daß das Vorderrad von einem Trittbrett erfaßt und somit der Lehrling samt Körben mit Brötchen zu Boden geworfen wurde. Zum Glück kam der junge Bäcker mit dem Schrecken davon.

Schlepper noch zu gewinnen
Die Landwirtschafts - Ausstellung in Durlach gewährt heute und morgen (nicht aber Donnerstag) freien Eintritt für alle Betriebe, Vereine, Schulen und geschlossene Gruppen. Freikarten in beliebiger Anzahl können im Ausstellungsbüro angefordert werden. Es wird darauf hingewiesen, daß der zur Verlosung stehende Schlepper immer noch zu gewinnen ist.

Kreis Lörrach will Schloßgut Jstein erwerben
Das Schloßgut Jstein, das sich bisher im Besitz der Stadt Karlsruhe befand, wird voraussichtlich vom Kreis Lörrach erworben werden, der es zu einem Musterbetrieb für den Markgräfler Wein- und Obstbau ausbauen will. Die Stadt Karlsruhe hatte bereits vor einiger Zeit das für sie unrentable Besitztum, das neben 3 Hektar Rebfläche rund 26 Hektar Wiesen, Wald und Obstanlagen umfaßt, der Lörracher Kreisverwaltung für 80 000 Mark angeboten. Nach langer Diskussion und nach einer Ortsbesichtigung, die den Ausschlag gab, stimmten die Lörracher Kreisräte dem Karlsruher Angebot zu. In einer Vorentscheidung ermächtigte sie mit 18 gegen 4 Stimmen die Kreisverwaltung, in Kaufverhandlungen mit der Stadt Karlsruhe einzutreten.

Kreuz und quer — bergauf und bergab
Um den Ehrenpreis der Stadt Karlsruhe veranstaltet der Karlsruher Motorsportverein unter der Schirmherrschaft Bürgermeister Dr. Gutenkunst eine Geländefahrt über 100 bis 200 Kilometer. Teilnahmeberechtigt ist jeder Besitzer und Fahrer eines Motorrades mit und ohne Seitenwagen, sowie Personkraftwagens. Die Teilnehmer erhalten am Start eine Beschreibung der Fahrtstrecke, auf der einige Kontrollpunkte angefahren werden müssen. An den Kontrollpunkten werden den Fahrern verschlossene Umschläge überreicht mit verschiedenen Fragen, die sie an Ort und Stelle schriftlich beantworten müssen. Ehrenpreise und Siegerkränze mit Schleifen warten auf die geschicktesten und klügsten Fahrer. Um die Ehefrauen, Bräute und Freundinnen aber diesen Sonntag nicht zu vergrämen, besteht die Möglichkeit, für sie (bei rechtzeitiger schriftlicher Anmeldung) ans Ziel gebracht zu werden, wo Preisverteilung und Mittagessen stattfinden. Dort gibt's auch Wiesen, Wasser und Sonne, darum: Packt die Badehosen ein! Nennungen in der Drogerie Fischer, Karlstr. 74, und KTV-Geschäftsstelle, Yorkstraße 35.

14. Die Lehrgangsteilnehmer stehen im „Stillgestanden“, wenn sie von Offizieren oder Ausbildern angesprochen werden, wenn sie nicht durch die Offiziere oder Ausbilder anders angewiesen.
 15. Während der Dauer des Lehrgangs dürfen die Teilnehmer keine alkoholischen Getränke zu sich nehmen. Teilnehmer, die gegen diese Anordnung verstoßen, werden automatisch vom Kursus entfernt und werden wegen Verstoß gegen Dauerbefehle bestraft werden.
 16. Für geringere Verstöße gegen die Richtlinien wird die Durchführung körperlicher Arbeiten von den Lehrgangsteilnehmern verlangt werden.
 17. Die Lehrgangsteilnehmer werden auf Dienst-Tabellenbasis für Dienste, wie von den Ausbildern für notwendig erachtet, eingeteilt werden.
 18. Die Lehrgangsteilnehmer haben sich ständig daran zu erinnern, daß es sich bei diesem Lehrgang um Kursus für Männer — nicht für Knaben handelt, und daß die gewonnenen Kenntnisse nach Rückkehr zur Einheit Verwendung finden werden.
 19. Teilnehmer, die den Wunsch zum Verlassen des Kursus vor Absolvierung aussprechen, werden als „DRUCKEBERGER“ betrachtet werden, und ihnen ist anzuraten, die Entlassung von den Amphibien Kompanien zu beantragen.
 20. Mündliche oder schriftliche Anweisungen sind von allen Lehrgangsteilnehmern exact zu befolgen.
- George A Worth
Major CE
Commanding

Pforzheim

Dächer über der Schloßkirche



Pforzheim. Noch in diesem Jahre sollen die Dächer über dem Schiff und Turm der Schloßkirche aufgesetzt werden.

Niederländischer Künstler ausgezeichnet
Pforzheim. Der goldene Ehrenring, die höchste Auszeichnung des deutschen Goldschmiedegewerbes, wurde in diesem Jahre an den niederländischen Künstler Jan-Eloy Brom verliehen.

Gerechte Strafe für einen Unhold

Pforzheim. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verurteilte das Schöffengericht in Pforzheim einen 24-jährigen Mann zu zehn Monaten Gefängnis.

Amerikanisch-französische Manöver im Nordschwarzwald

Pforzheim. Im nördlichen Schwarzwald finden zur Zeit kombinierte amerikanisch-französische Truppenmanöver statt.

Eisingen. Auch in diesem Jahr führte der Rad- und Kraftfahrer-Verein „Solidarität“ seinen bald traditionell gewordenen Pfingstausschlag durch.

Bei dem am vergangenen Freitag niedergegangenen Gewitter wurde in der Trafostation ein Transformator, sowie ein Elektromotor stark beschädigt.

Bretten

Echte Volkshbildung muß sittlich konkret sein!

Tagung für Erwachsenenbildung der nordbadischen Volkshochschulen

Bretten. Ueber das Wochenende stand Bretten im Zeichen der 10. Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft nordbadischer Volkshochschulen, der Universität Heidelberg, der T.H. Karlsruhe und der Wirtschaftshochschule Mannheim, wobei das Problem der Einheit der deutschen Bildung eingehend erörtert wurde.

In drei grundlegenden Referaten behandelten Prof. Dr. Buchwald-Heidelberg „Grundlagen der deutschen Bildung“, Prof. Dr. Caselmann-Heidelberg „Besitzklassen und Bildungsschichten“ und Privatdozent Dr. Drechsler-Karlsruhe das Thema „Bildungseinheit und Schule“.

Das tiefste Erlebnis der Tagung war zweifellos der Festabend am Samstag mit dem Vortrag von Kirchenrat Dr. Henneberger-Braunschweig über „Humanität aus Glauben, das Vermächtnis Philipp Melancthon's“.

Bruchsal

Stolz auf die Vergangenheit

Odenwaldclub feierte 30-jähriges Bestehen

Heidelshelm. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung feierte der Odenwaldclub am vergangenen Wochenende das Fest des 30-jährigen Bestehens.

Beim Festbankett am Samstagabend gratulierte Bezirksobmann Rudolf dem Jubilar und hob hervor, daß die Ortsgemeinschaft Heidelshelm mit Stolz auf ihre Vergangenheit zurückblicken könne.

FRITZ ERLER:

„Keine Arbeitslose, höchstens Arbeitsunfähige“

SPD-Landkreis Karlsruhe eröffnet Bundestagswahlkampf — MdB Fritz Erler auf einer Kreiskonferenz zu den Wahlen

In einer sehr gut besuchten Kreiskonferenz der SPD in Karlsruhe stellte sich der für den Wahlkreis Karlsruhe-Land und Pforzheim nominierte Kandidat der SPD Fritz Erler, MdB, am Sonntag den Funktionären der Partei vor.

Der Wahltag sei noch unbestimmt, meinte Fritz Erler, weil noch immer kein neues Wahlgesetz zustande gekommen sei.

ein Ausnahmegesetz gegen die SPD zu schaffen, um so das Übergewicht der Regierungsparteien wie bisher sicherzustellen.

Dann kam Fritz Erler auf die Finanzierung des Wahlkampfes zu sprechen. Die Opferfreudigkeit der Parteimitglieder und der persönliche Einsatz der Funktionäre müßte in diesem Wahlkampf das Gegengewicht für die großangelegte Finanzierung des Wahlkampfes innerhalb der Rechtsparteien bilden.

Auf diese Weise seien zur letzten Bundestagswahl 50 Millionen DM zusammengekommen, mit denen eine Propaganda finanziert worden sei, die den Rechtsparteien die bestehende Mehrheit verschafft habe.

Die SPD fordere eine Erhöhung der Freigrenze bei der Einkommensteuer, womit eine wesentliche Entlastung der Finanzämter erfolge und die damit freierwerdenden Beamten sich mehr der Betriebsprüfung widmen könnten.

Zur Frage der Vollbeschäftigung erklärte der Referent, die Beseitigung der Arbeitslosigkeit durch planmäßiges Wirtschaften sei für den Bundeswirtschaftsminister Erhard nach seinen eigenen Worten kein erstrebenswertes Ziel.

Die von den Regierungsparteien erstrebte Beseitigung des Wohlfahrtsstaates würde bedeuten, daß der Arbeiter im Alter schutzlos der Not preisgegeben wäre.

Über das Verhältnis von der Opposition zur Regierung sagte Erler, daß die SPD von der Mehrheit des Bundestages stets ausgeschaltet

und nie von den Regierungsparteien gefragt worden sei, ob sie in die Regierung eintreten wolle.

Weiterhin betonte der Redner, daß die geplante Einrichtung des technischen Hilfsschutzes eine Gefahr für die Demokratie bedeute.

CDU-Politikern anmaßend, sich als Vertreter aller Christen auszugeben. Es gebe sehr viele Christen, die nicht mit den Zielen der CDU einverstanden sein könnten.

Erneut betonte Fritz Erler, daß die Verträge im Widerspruch zum Grundgesetz stehen. Zu einer solch entscheidenden Frage müßten alle Deutschen gehört werden.

Landkreis Karlsruhe

CDU verzögert Gehaltsauszahlung

Weingarten. Trotz rechtzeitiger Benachrichtigung aller Gemeinderäte zu der auf den 28. Mai angesetzten Sondersitzung des Gemeinderates mit der Tagesordnung „Personalfragen“, blieben die Fraktionen der freien Wählervereinigung und der CDU dieser Sondersitzung fern.

Erfolgreiche Weingartener Reiter

Weingarten. Manfred Hartmann vom hiesigen Reiterverein hat beim großen Reit-, Spring- und Fahrturnier, das anlässlich der landwirtschaftlichen Ausstellung in Durlach veranstaltet wurde, den von Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Günter Klotz gestifteten Ehrenpreis gewonnen.

Nicht weniger erfolgreich schnitten Weingartens Reiter beim Turnier in Forst ab. Hildegard Bacher holte dort den ersten Preis in der Dressurprüfung (Klasse A).

Ehrenpreis kam nach Hochstetten

Hochstetten. Bei der in Oberhausen stattgefundenen Spargelausstellung konnten von vier Ausstellern drei erfolgreich abschneiden. Zunächst erhielt Karl Leopold Meinzer einen Ehrenpreis.

auf der andern Seite ist es unverständlich, daß nur so eine geringe Anzahl sich zur Ausstellung bewegen lassen und mit ihrer Qualität für die Gesamtheit präsentieren.

Blankenloch. Hundezüchter Nagel nahm mit seiner berühmten „Atilla von Schelmwäsen“ an dem Länderkampf für Deutsche Schäferhunde Schweiz gegen Deutschland in Ulm teil.

FC 08 Neureut gewann Staffellauf

Neureut. Zum Staffellauf am vergangenen Sonntag waren insgesamt fünf Mannschaften angetreten, und es hatten sich auch, trotz des frühen Lauftermins (bedingt durch den evangelischen Kirchengesangstag), zahlreiche Zuschauer eingefunden.

Erfolgreiche Bilanz beim 1. Sportverein

Mörsch. Die Mitgliedschaft war zahlreich der Generalversammlung des 1. Sportvereins gefolgt, um aus berufenem Munde die erfolgreichste Jahresbilanz seit Bestehen des Sportvereins entgegenzunehmen.

gespanne und Hermann Hill den dritten Preis in der Fahrprüfung für Wirtschaftsgespanne.

Der Wetterbach wird überdeckt

Grünwettersbach. Zu Pfingsten verbrachte der ASV zwei herrliche Tage mit dem Münchner Gastverein „Alemannia“.

In der öffentlichen Gemeinderatssitzung am Mittwoch, 27. Mai, wurde beschlossen, die Bezüge der Gemeindeangestellten um 20 v. H. zu erhöhen.

Wössingen (Kl). Der Musikverein „Harmonie“ fuhr in zwei Omnibussen über Pfingsten bei herrlichem Wetter nach Weisenheim am Sand und erlebte herrliche Stunden und echte pfälzische Gastfreundschaft.

Berghausen. Wir gratulieren: Am 4. Juni Ludwig Schwager, Zimmerstr. 10, zum 71. Adolf Lutz, Rohrerweg, zum 76. Geburtstag.

40 Jahre Turnverein

Schlutenbach. Der Turnverein Schlutenbach 1913 feiert am 6.—8. Juni 1953 sein 40-jähriges Bestehen. Am Hauptfesttag wird in einem Schauturnen beste deutsche Turnkunst gezeigt.

2. Amateurliga Südbaden. Die übrigen Verwaltungszweige, Kassier, Schriftführer, wiesen ebenfalls eine harmonische Zusammenarbeit auf.

Offenburg

241 Lehrlinge wurden freigesprochen

Eine eindrucksvolle Freisprechungsfeier in der „Neuen Pfalz“

Offenburg. In der „Neuen Pfalz“ waren es 241 Lehrlinge, die von dem Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer Mittelbaden, Fabrikant Robert Müller, aus Lahr, freigesprochen wurden. Im Mittelpunkt der eindrucksvollen Veranstaltung stand die Ansprache des Schriftstellers Otto Ernst Sutter



In seiner immer eindringlichen Art verstand es der Redner der Jugend klar zu machen, daß das berufliche Wissen und Können hoch, sehr hoch, zu werten sei, daß darüber hinaus aber auch der Mensch im Leben gewertet werde. Und gerade auf diesem Gebiet werde in der heutigen Zeit noch viel gesündigt. Jeder habe die Pflicht bis in die letzten Tage seines Lebens an sich zu arbeiten um vollwertig und mit vollem Herzen in der Gesellschaft zu stehen und zu wirken. Auch der Lehrherr habe auf diesem Gebiete Pflichten zu erfüllen. Freigesprochen wurden 104 Kaufmannsgehilfen, 5 Bürogehilfen, 119 Facharbeiter und 13 Anlernlinge. Die Feier wurde sinngemäß umrahmt durch musikalische Darbietungen des Kammerorchesters der Stadt, Musikschule Offenburg.

Folgenschwere Verwechslung

Offenburg. Auf der Bundesstraße 3, bei der Abzweigung nach Elgersweier, befindet sich eine Haltestelle des planmäßigen Kurswagens nach Lahr. An dieser Stelle ereignete sich am Samstag ein tödlicher Unfall. Die 65 Jahre alte Frau Sofie Berg geb. Zapf, wohnhaft in Lahr, unterließ sich auf der Straße mit ihrer Schwester und wartete auf den Kurswagen. Als ein Bundesbahnreisecombibus herangefahren kam, glaubte Frau Berg, daß dieser der Kurswagen sei in den sie einzusteigen habe um nach Lahr zu kommen. In der Annahme, der Wagen halte, wollte Frau Berg auf die andere Seite der Straße und lief in die Fahrbahn des Fernwagens. Sie war sofort tot.

Nachtfahrt im Regen, Nebel und Sturm

Offenburg. Als in der Nacht zum Sonntag die Scheinwerfer am Startplatz des Automobilclubs „Schwarzwald“, beim Kinzigstadion, weithin leuchteten, waren es 120 Fahrzeuge fast aus allen Teilen Badens, die sich an der Nachtfahrt beteiligten. Die Fahrt dauerte über fünf Stunden, führte durch die Berge des Schwarzwaldes und stellte an die Fahrer große Anforderungen. Am Sonntagmorgen fand sodann in den Parklandschaften die Siegerehrung statt. Diese nahm der Vorsitzende des Clubs, Rechtsanwalt Dreyer vor. Es wurden eine Menge Plaketten verabsagt. Eine goldene Plakette erhielt Egon Bechtold, Baden-Oos, Andreas Brenner, Altheim, Karl Burg, Tiergarten. Silberne Plaketten: Walter Baumeister, Lahr, Waldemar Bischof, Offenburg, Herbert Brückel, Offenburg. Bronzene Plaketten: Hans Becht, Offenburg, Kurt Brändle, Mühlhagen (Kreis Horb), Arno Fendrich, Offenburg, Karl Gißler, Offenburg.

Vom Schneegestöber in die Rosenpracht

Offenburg. Die Bäcker-Innung des Landkreises Neustadt im Schwarzwald stattete am Sonntag der Stadt Offenburg einen Besuch ab. Die Teilnehmer, etwa 120, freuten sich ob der Rosenpracht in Offenburg. Sie freuten sich umso mehr, als sie in der Frühe in einem Schneegestöber von zu Hause wegfuhr.

Kurz notiert

Offenburg. Das Wohltätigkeitsfest des Verbandes der Heimkehrer, in der „Brandek“, hatte, trotz der schlechten Witterung einen guten Erfolg, so daß die Paketaktion nach Rußland weitergeführt werden kann. — Bei der „Karlsburg“ fuhr der Lastwagen einer Mannheimer Firma gegen die dort seit dem Jahre 1765 stehende Madonnenstatue. Diese wurde derart zerstört, daß an eine Reparatur nicht mehr zu denken ist.

2000 Besucher im „Kreuzschlag“

Offenburg. Das Waldfest, das die Bewohner der Siedlung „Kreuzschlag“ am Sonntag veranstalteten, war trotz des zweifelhaften Wetters gut besucht. Die Sitten und Gebräuche aus dem Banat, woher die Siedler kamen, fanden reges Interesse der zahlreichen Besucher. Professor Künzig aus Freiburg hielt eine Ansprache in der er darauf hinwies, wie sehr und innerlich stark die Deutschen im Banat die Sprache und ihr Wesen in der Fremde erhalten und gepflegt haben. Dieser Umstand

Kehl

Kehl tritt Fremdenverkehrsverband bei

Beschlüsse des Stadtbeauftragten — Arbeitsvergebungen

Kehl. In der letzten Sitzung des Beirats beschloß der Stadtbeauftragte den Beitritt Kehls zum Fremdenverkehrsverband. — Ein zusätzlicher Oeltank, der 15 000 Liter faßt, wird für die Oelfeuerung des Jugendheimes angeschafft. — Mit Kostenaufwand von 7500 DM wird das städtische Wohnhaus in der Jahrstraße instand gesetzt. Für ein weiteres städtisches Wohnhaus in der Nibelungenstraße wurden die Außenputzarbeiten und die Installationsarbeiten vergeben. — Ein städtisches Grundstück wird verkauft. — Der Stadtkapelle „Harmonie“ und dem Hanauer Musikverein werden die Vergütungsteuer

für Veranstaltungen ähnlich der der Wiedersehensfeier erlassen.

Ältester Bürger gestorben

Kehl. Dieser Tage wurde Kehls ältester Bürger, Bäckermeister Andreas Erb, der im Alter von 90 Jahren starb, zu Grabe getragen. Eine große Trauergemeinde gab dem Verstorbenen das letzte Geleit.

Aus der Umgebung

Kehl. In Linx wurde dieser Tage unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft der verstorbene Bürgermeister Zimmer zu Grabe getragen. Der Bürgermeister war im Bürgersaal des Rathauses aufgebahrt. — In Muckenschopf fiel bei Dacharbeiten ein Landwirt von der Leiter und wurde verletzt. Er mußte ins Krankenhaus verbracht werden. — Am Pfingstsonntag wanderten Kinder und Jugendliche der Arbeiterwohlfahrt Freistett nach Oberkirch. Am vergangenen Sonntag hielt die Arbeiterwohlfahrt dann ihren großen Werbeabend ab. Der Abend war sehr gut besucht.

Rastatt

Dauer-Schrebergarten-Anlage „Oberwald“ eingeweiht

„Statt überspitzter Kultur hin zur Natur!“



Rastatt (ht). Die Schrebergartenbewegung findet nicht zuletzt beim werktätigen Menschen den größten Anklang. Neuerdings gehen die Städte dazu über, statt der meist primitiven und wenig ansehnlichen Gärten Daueranlagen zu schaffen. Die Stadt Rastatt hat jetzt zwei moderne Anlagen dieser Art geschaffen. Die eine mit ca. 80 Gärten im Zay ist noch im Bau, die Anlage „Oberwald“ neben der neuen Stadtgärtnerei wurde am Sonntag feierlich eingeweiht. 62 Gärten sind bereits belegt, die Erweiterung auf 80 Gärten steht bevor.

Ein ansehnlicher Festzug mit viel Kindern, unter Vorantritt der Stadtkapelle, eröffnete die Feier. Im festlich geschmückten Garten Gelände, auf dem die Bundes- und Landesfarben wehten, begrüßte der 1. Vorsitzende des Kleingärtnervereine e. V. Rastatt, Kroppe, die zahlreich Erschienenen und schilderte das Entstehen der Anlage, die vor zwei Jahren begonnen wurde. Die Stadt hat das Gelände auf 20 Jahre dem Verein verpachtet, ein Staatsdarlehen unterstützte den Bau, der im wesentlichen der Gemeinschaftsarbeit der Mitglieder zu danken ist. Die Schrebergärtner sind Idealisten, die von der überspitzten Kultur hinweg sich der Natur zuwenden. Für den Landes- und Bezirksverband sprach Bezirksvertreter Kasten (Karlsruhe), der vor allem der Stadt für die Unterstützung dankte. Stadtrat Schmidt überbrachte die Grüße und Wünsche des Oberbürgermeisters und des gesamten Stadtrats. Eine Delegation der Schrebergärtner Karlsruher belebte die Feier mit einem Singspiel und Musikvorträgen.

Die schöne Anlage, die nach dem Entwurf des Fachreferats Conrad (Stuttgart) vom Landesbund der Siedler und Kleingärtner geschaffen wurde, fand bei der Besichtigung durch die Gäste allgemeine Anerkennung. Gesellige Veranstaltungen, vor allem Spiele für die

Kinder, füllten den schönen Tag der Schrebergärtner aus.

Aus der Umgebung

Rastatt. Bei der Generalversammlung des Kuppenheimer Turnvereins 1898 konnte ein guter Leistungsstand aller Sparten des Vereins festgestellt werden. Auch sonst nahm der Verein einen beachtlichen Aufschwung. — In Gernsbach beriet der Stadtrat in seiner letzten Sitzung den Haushaltsplan, der in Einnahmen und Ausgaben mit 725 000 DM abschließt, die Weiterführung des Straßenausbau, die Neuanlage von Kanalisationen, den Bau von zwei 12-Familienhäusern, den Bau eines zweiten Wasserhochbehälters und anderes vorsieht. — In Rotenfels feierte am vergangenen Wochenende der Radfahrverein „Immer munter“ sein 50jähriges Jubiläum.

Rastatt. Sprechstunden der Industrie-Gewerkschaften (Gewerkschaftsbüro: Bahnhofstr. 21). Öffentlicher Dienst (OTV) jeden Donnerstag von 17.00—19.00 Uhr; Bau-Steine-Erden jeden Donnerstag von 17.00—18.00 Uhr; Holz: Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag von 16.00 bis 18.00 Uhr; Nahrung-Genuß jeden Freitag von 17.00—18.00 Uhr; Metall jeden Samstag von 8.00—12.00 Uhr; Druck und Papier jeden letzten Montag im Monat von 17.00—18.00 Uhr; Textil/Bekleidung jeden letzten Donnerstag im Monat von 17.00—18.00 Uhr.

22 Vereine kommen zum Sängertest

Bietighelm. Der Arbeitergesangverein „Sängerbund“ ist mit seinen Vorbereitungsarbeiten zu seiner 2. Fahnenweihe mit Ehrungen am 5. Juli 1953 voll beschäftigt. Bis heute haben insgesamt 22 Gesangsvereine ihre Mitwirkung zugesagt. Am Festbapgett, das im Festzelt abgehalten wird, werden sich 4 Vereine beteiligen. Als Patenverein hat sich in dankbarer Weise der Gesangverein „Badenia“ Bietighelm zur Verfügung gestellt. Als Festausschubsvorsitzender wurde Otto Drexliger und als Festpräsident Bürgermeister Heck bestimmt. — Dieser Tage kehrt Frau Frieda Waldner geb. Braun mit ihrem Ehemann aus Amerika mit dem Flugzeug zu einem mehrwöchigen Besuch in die alte Heimat zurück. — Der hiesigen Volksschule wurde Lehrer Werner Tomczak aus Haslach im Kinzigtal als weitere Lehrkraft zugewiesen. — Am Dienstag, 2. Juni, wird der Wasserzins für den Monat Mai in der Zeit von 10 bis 12 Uhr eingezogen. Gleichzeitig wird die einmalige Gebühr für die Erstellung der Wassernahmestelle im Friedhof in der Höhe von 50 Pfennig pro Haushaltung mit erhoben.

Lahr

Erstmals plastischer Film in Lahr

Jeder Besucher erhält eine Brille — Den Kopf gerade halten



Lahr. Mit dem Film „Metropex“, einer plastischen Parade, stellt sich nun auch in Lahr der dreidimensionale Film dem Publikum vor. Um dem Zuschauer den plastischen Eindruck zu ermöglichen, werden mit den Eintrittskarten Brillen gegen eine kleine Gebühr ausgegeben, die der Besucher während der Vorstellung tragen muß. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Besucher während der Vorstellung, will er plastisch „scharf“ sehen, seinen Kopf nicht zur Seite neigen darf. Der Film läuft von heute bis Donnerstag in den Schwarzwaldlichtspielen und dürfte von vielen Neugierigen besucht werden.

50 Jahre Lahrer Fußballverein

Lahr. Vom 31. Mai bis zum 14. Juni feiert der Lahrer Fußballverein sein 50jähriges Bestehen. Im Mittelpunkt der Festveranstaltungen steht das Internationale Leichtathletiksportfest am Sonntag, 14. Juni, zu dem man neben bekannten deutschen auch ausländische Sportler verpflichtet hat. Am Sonntag, 7. Juni, findet ein Jubiläumsspiel zwischen dem Lahrer Fußballverein und dem 1. FC Pforzheim statt.

er Fußballverein und dem 1. FC Pforzheim statt.

Ehrlichkeit mit doppeltem Boden

Lahr. Ein Schreiner hatte auf der Bundesstraße 3 seine Brieftasche mit Ausweispapieren und 120 DM verloren. Groß war daher seine Freude und sein Lob über die Ehrlichkeit der Mitmenschen, als er feststellen durfte, daß die Tasche gefunden und abgegeben worden war. Das Lob verstummte jedoch sofort, als der Besitzer sah, daß der ehrliche Finder die 120 DM als „Finderlohn“ behalten hatte.

Brieftauben flogen 155 km

Lahr. Die Tauben des Brieftaubenzüchtervereins Lahr-Dinglingen hatten sich kürzlich zu bewähren. Es startete der erste Preiswettbewerb des Jahres 1953. In Körben wurden die Tiere an die Donau nach Neu-Ulm gesandt, wo die Mitglieder des dortigen Vereins sie starten ließen. Alle Tauben fanden rasch nach Lahr zurück. Das zuerst eintreffende Tier hatte die 155 km lange Strecke in knapp 105 Minuten zurückgelegt. Beim letzten Flug des Jahres will der Verein die Brieftauben von Wien aus nach Lahr fliegen lassen.

Heimatvertriebene weihen Ostkreuz

Lahr. In Eitenheim bei Lahr weihen die Heimatvertriebenen auf dem Bergfriedhof ein Ostkreuz. Das sechs Meter hohe Kreuz soll ein Mahnmahl für die Opfer der aus der Heimat Vertriebenen sein. Die Mittel für das Kreuz wurden von den Heimatvertriebenen, von Eitenheimer Geschäftsleuten und von der Stadtverwaltung aufgebracht.

Lahr. Die Badeanstalt der Allgem. Ortskrankenkasse Lahr hat ihre Badezeiten ab sofort erweitert. Die durchgehende Bademöglichkeit an Samstagen wird besonders begrüßt. Auf die Bekanntmachung im Inseratenteil wird hingewiesen.

Aus der Umgebung

Lahr. In Eitenheim stach ein Arbeiter auf seinen Kollegen bei einer Auseinandersetzung mit dem Messer ein und verletzte ihn schwer. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. — Ein Volksfest wird in Oberharmersbach aus Anlaß der goldenen Hochzeit von Metzgermeister Lehmann abgehalten. In einem gutbesuchten Elternabend in Sulz wurden die Elternbeiträge gewählt.

Bühl

Heimgekehrt

Bühlertal. Der letzte Kriegsgefangene, von dem man wußte, daß er noch am Leben ist, kehrte dieser Tage aus polnischer Gefangenschaft zurück. Es handelt sich um Alois Frey von hier, vom Haaberg.

Wolfach

Aus der Arbeit der Arbeiterwohlfahrt

Wolfach. Letzten Samstagabend hielt die Arbeiterwohlfahrt, Ortsverein Wolfach, in der „Ratstube“ unter der Leitung des Vorsitzenden E. Schatz, ihre diesjährige Generalversammlung ab. Dem von Schriftführer O. Hirt verlesenen Protokoll folgte der vom Vorsitzenden Schatz gegebene Geschäfts- und Kaszenbericht. Aus den beiden Berichten ging eindeutig hervor, welch gerüttelt Maß an Arbeit geleistet wurde, um überall dort helfen zu können, wo die Not am größten ist. Ein besonderes Kapitel des Berichtes umfaßte die so segensreiche Einrichtung der Nähstube für welche größere Anschaffungen getätigt wurden und weiter vorgesehen sind. Auch der Erholungsfürsorge wurde in den Berichten das Wort gesprochen. Allen Spendern, insbesondere auch der Stadt- und Kreisverwaltung, den Geschäftsinhabern und Betrieben sprach der Vorsitzende für die geleistete Unterstützung den Dank aus. Nur der tatkräftigen Unterstützung, so betonte der Vorsitzende, sei die Unterhaltung auch der Kinderheime Schönwald und Langenhardt, der Haushaltsschule Seelbach und der Erwachsenenheime Halben b. Lörrach und Ankenbuck zu verdanken. Die Vorstandswahlen brachten keine nennenswerten Änderungen.

AZ Wetterdienst

Weiterhin unbeständig und kühl

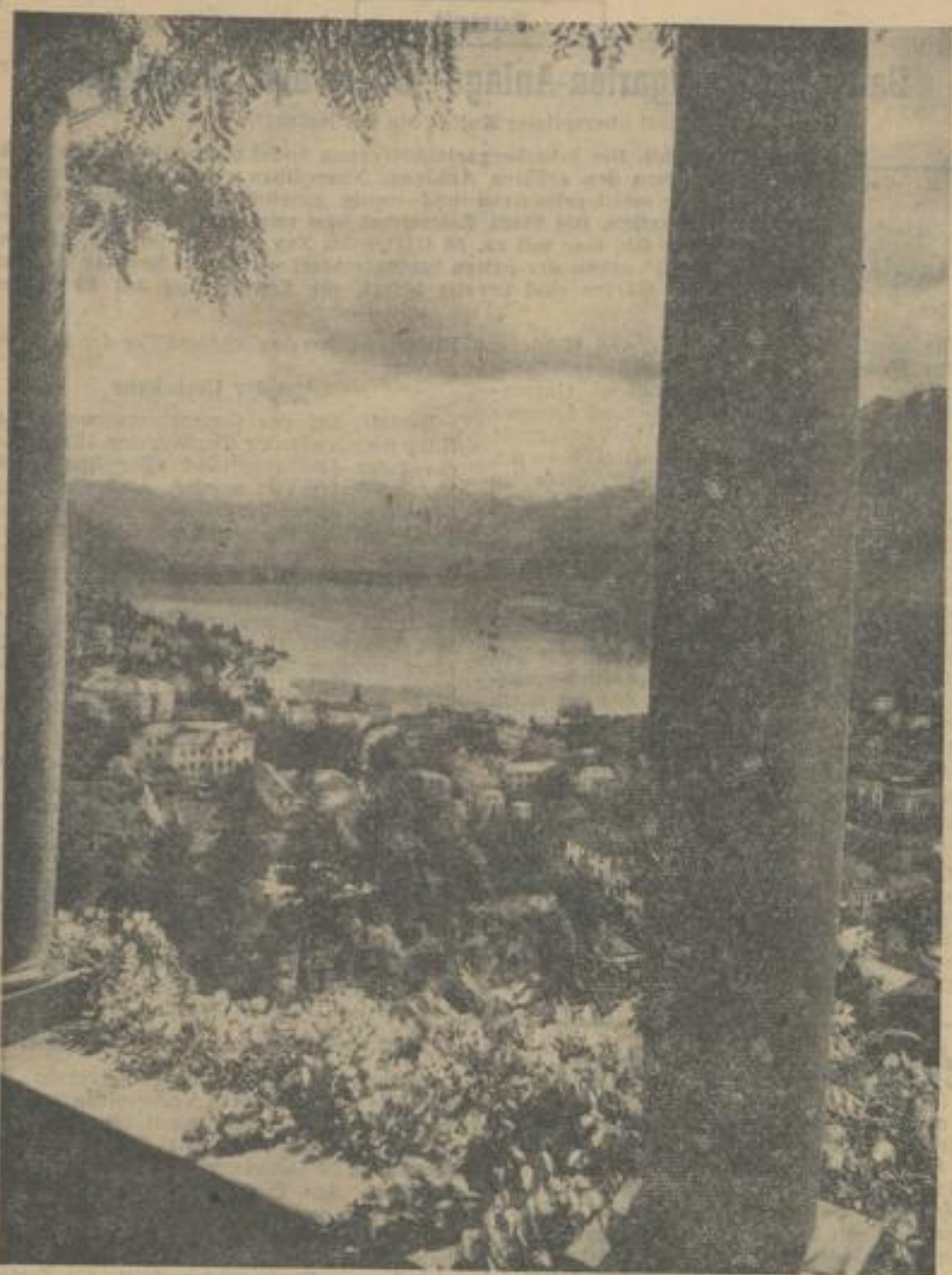
Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Mittwoch früh: Vorübergehend stärkere Bewölkung und Neigung zu einzelnen, weiteren meist schauerartigen Regenfällen. Sehr kühl. Selbst in der Rheinebene Temperaturen von 15 Grad nicht übersteigend. Nächtl. Tiefsttemperaturen zwischen 6 und 9 Grad. Frische und zeitweise etwas böige Winde aus West bis Nordwest.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 410, +7; Breisach 365, +20; Kehl 375, +31; Maxau 410, -97; Mannheim 336, +23; Caub 244, +3.

AZ. Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28, Chefredaktion: Theo Jost, Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waldecker, Land: Fritz Pfrommer, Anzeigen: Theo Zwickler, Techn. Herstellung: Karlsruhe Verlagsgesellschaft in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim. Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim — Karlsruhe — Stuttgart — Keilbrunn.





Die silberne Stadt LOCARNO am Lago Maggiore, dem Langen See oder „Verbano“, an dessen Ufern Wein, Orangen und Zitronen reifen. Lorbeer und Palmen spiegeln sich in den blauen Fluten. Ewig bleibt die Sehnsucht nach dem schönen Tessiner Land der südlichen Schweiz.

Rätsel um den Dünenand

Wie die Nordsee-Dünen entstanden — Die Nordseeküste sinkt beständig

Die Küste der Nordsee ist von Flandern über Holland und Norddeutschland bis Holstein von jenen Sanddünen besetzt, die den starken Schutzwall der dahinter liegenden Länder gegen das Meer bilden. Man hat sich über das Entstehen dieser Sandhügel, die an manchen Stellen eine beachtenswerte Höhe erreichen, schon häufig Gedanken gemacht.

Dabei ist man zu zwei verschiedenen Erklärungsmöglichkeiten gelangt, von denen die eine wie folgt lautet: Frankreich und England waren zweifelslos einmal festländisch miteinander verbunden. Als das Meer durchbrach und sich zwischen den beiden Ländern der Ärmelkanal bildete, kam eine ungeheure Menge Erdmaterial frei. Dieses wurde vom Flutstrom mitgeführt und zum Teil auf die Nordseeküsten von Belgien, Holland und Deutschland geworfen, wodurch sich der Dünenring dieser Küste bildete. Im Laboratorium vorgenommene Untersuchungen haben jedoch dargelegt, daß der Sand dieser Küsten

eine ganz andere mineralogische Zusammensetzung hat, als die Felsgesteine von Kap Gris Nez und der englischen Kreidefelsen.

Wo also kommt er her? Die andere Deutung greift bis auf die Eiszeit zurück, in der die Nordsee noch ein trockenes, mit Eisschollen und Eisbergen bedecktes Gebiet war. Der Wind, der über diese eisig-kahlen Flächen wehte, trug aus allen möglichen Himmelsrichtungen von fernen Bergen Sand herbei und lud diesen auf der Eisoberfläche ab. Mit dem Schmelzen des Eises füllte sich das Nordseebecken mit Wasser, und der oben lagernde Sand sank in die Tiefe.

Ungefähr ab 900 unserer Zeitrechnung begann sich die Nordseeküste langsam zu senken, ein Vorgang, der noch beständig fort-dauert, während Skandinavien steigt. Dies war die Gelegenheit für die Nordsee, ihre Sandvorräte mittels der Brandungswellen auf die Küsten zu werfen, wo er vom Wind ergriffen und zu den Dünenhügeln getrieben wurde. Dieser Prozeß dauert noch heute fort, so daß namentlich bei Springfluten weiter große Mengen Sand an die Küste herangeführt und auf diesen abgeladen werden.

Das Guckloch

Papst ist 10 000 Dollar wert!

Ein Amerikaner hatte sich einer Gesellschaftsreise angeschlossen, auf deren Prospekt vermerkt war: „Eintägiger Besuch in Rom mit Besichtigung aller Sehenswürdigkeiten, den Papst inbegreifen.“ Man hatte wirklich „alles“ gesehen — außer dem Vatikan. Der Reisende klagte und die Gesellschaft mußte ihm 10 000 Dollar „Schadenersatz für den entgangenen Papst“ zahlen.

Warum nicht so einfach...

Seit zwei Jahren stand die Turmuhr an der Kirche zu Prestonville still, da alle Fachleute übereinstimmend eine so hohe Summe für die Ingangsetzung des alten und kostbaren Werkes forderten, daß die arme Gemeinde sie nicht aufbringen konnte. Nachdenklich stocherte kürzlich ein Gemeinderatsmitglied mit einem Nagel in dem Werk — als die Uhr sich mit einem Male in Bewegung setzte und nun auf die Minute genau geht.

Der Schönheitskönig

An die Schönheitsköniginnen haben wir uns so allmählich gewöhnt. Nun aber herrscht eine moralische Entrüstung über Fleetwood, einen mondänen englischen Badeort, der für diesen Sommer die Wahl eines Schönheitskönigs, eines „Stahlmannes“ wie man sagt, angekündigt hat. Den Bedenken der Moralisten halten die Ratsherren die Anziehungskraft entgegen, die die Schönheitskonkurrenzen auf männliche Gäste ausüben und behaupten, man müsse durch die Wahl der Schönheitskönige auch den Damen etwas entgegenkommen!

Europas Stromproduktion

Die Elektrizitätswerke verbrannten etwa 114 Millionen Tonnen Kohle

Die europäische Produktion an elektrischer Energie (ohne UdSSR) stieg 1951 gegenüber 1950 um 12 Prozent, der Jahresverbrauch pro Einwohner erreichte 820 kWh.

1951 lag die Kapazität der europäischen Wasserkraftwerke 70 Prozent über dem Stand von 1938, aber auch die Leistungsfähigkeit der kalorischen Werke hatte im gleichen Zeitraum um etwa 40 v. H. zugenommen. Gleichzeitig konnten die Stromlieferungen durch verbesserte Ausnützung der Anlagen auf das Doppelte gesteigert werden.

Die gesamte kalorische Stromerzeugung Europas stieg zwischen 1950 und 1951 um 10 Prozent und erreichte 211 Milliarden kWh. Da sich der Brennstoffverbrauch der Kraftwerke nur um 7 v. H. erhöhte, konnten 4,5 Millionen Tonnen wertvoller Kohle eingespart werden. Allerdings ist der relative Anteil der Kohle zur Energiegewinnung unter allen in Frage kommenden Brennstoffen nur geringfügig auf 71 v. H. gefallen. Die kalorischen E-Werke verbrannten 1951 etwa 114 Millionen Tonnen, oder 19 v. H., des gesamten Kohleaufkommens Europas.

Die europäische Produktion an Wasserkraftenergie stieg von 1950 bis 1951 um 15 v. H. und erreichte 129 Milliarden kWh.

Zahlreiche europäische Länder, die bis in den letzten Jahren hauptsächlich von der kalorischen Stromversorgung abhängig waren, sind derzeit mit der großzügigen Erschließung ihrer Wasserkraftvorkommen beschäftigt, wie z. B. Albanien, Bulgarien, die Tschechoslowakei, Griechenland, Portugal, Rumänien, die Türkei

und Jugoslawien. Damit sind aber die Wasserkraft Europas keineswegs vollständig erfaßt, so daß zumindest noch in den nächsten 10 bis 15 Jahren eine weitere Steigerung des Energieanfalls von dieser Seite zu erwarten ist.

Die elektrische Energiewirtschaft Europas investierte im Jahre 1951 für neue Kraftwerke, Transformatorstationen, Übertragungs- und Verteilerleitungen je nach Land zwischen 2 und 17 Dollar pro Einwohner. Das Interesse der Regierungen an solchen Investitionen ist überall sehr groß, doch sind dazu die finanziellen Mittel vielfach beschränkt. Alle europäischen Länder befassen sich mit mehr oder weniger umfassenden Plänen zum Bau neuer Kraftwerke, um durch Kapazitätserhöhung den künftigen Strombedarf decken zu können. Bei Durchführung der für 1952 bis 1955 vorgesehenen Projekte würde sich gegenüber 1951 bei kalorischen Werken eine Kapazitätssteigerung von 21 000 MW, bei Wasserkraftanlagen eine solche von 14 000 MW in Europa ergeben. Die Gesamtkapazität Europas im Jahre 1955 würde damit um etwa 40 v. H. höher liegen und die Produktion 480 Milliarden kWh erreichen, womit eine jährliche Bedarfssteigerung von etwa 9 Prozent gedeckt wäre.

Eine gewisse Bedeutung kommt auch dem Stromexport zwischen Ländern mit Wasserkraft- bzw. kalorischer Energieversorgung zu. Dank der günstigen Wasserhältnisse in einem Teil Europas konnten 1951 größere Lieferungen an Wasserkraft-Überschuß-Strom nach Nachbarländern mit kalorischer Stromerzeugung erfolgen.

Körbe aus Walfischbarten

„Winnetous Erben“ flechten Körbe — Eine der ehrwürdigsten Künste

Man sollte die Korbflechterei nicht gering schätzen: sie ist eine der ehrwürdigsten Künste, die die Menschheit kennt. Schon in ältester Urzeit, als der Mensch noch Jäger und Sammler war und Blätter, Samen, Früchte und das Fleisch der erlegten Tiere in seine primitive Behausung trug, begann er, Zweige, Blätter und Halme miteinander zu verflechten, um sich ungefüge Behälter zu schaffen. Das war ein sehr bedeutsamer Schritt in seiner Entwicklung, und aus diesem Grund nennt man heute auch die Frühzeit der primitiven Völkstämme Nordamerikas die „Korbflechterperiode“.

Seit damals hat das Korbflechten bei den Indianern Nordamerikas kaum an Bedeutung verloren und besonders Winnetous Apatschen haben diese Kunst in jahrhundertelanger Pflege zur Vollkommenheit gebracht. Die indianischen Korbflechterinnen — denn dieses Handwerk wird heute fast ausschließlich von Frauen ausgeübt — nehmen dazu immer das Material, das ihnen am ehesten zur Verfügung steht. So verwenden die Bewohner der nördlichsten Küsten Amerikas für ihre Körbe die Barten aus dem Maul des großen schwarzen Wals der Beringstraße. Weiter im Süden an der Küste des Stillen Ozeans graben die Indianer nach geschmeidigen Fichtenwurzeln und anderswo wieder flechten sie ihre Körbe aus Birkenrinde, in die sie Figuren aus schwarzen Zweigen weben, aus Palmettoabblättern, Schilfgras oder gespaltenem Rohr.

Im Staate Arizona, dessen Landschaft den meisten Kinobesuchern gut vertraut ist, weil fast alle Wildwestfilme in seinen Canons und auf seinen weiten, dünnen Steppen zwischen einsam aufragenden Felstürmen gedreht werden, wird die Korbflechterei heute von acht Indianerstämmen gepflegt. Seit Jahrhunderten haben dort die Mütter die traditionellen Flechtmuster an ihre Töchter weitergegeben. Da aber die Lebensbedingungen dieser Indianer heute ganz andere sind als noch vor fünfzig Jahren und die moderne Lebensweise mit all ihren Geräten und Apparaten auch in die Dörfer der Indianer eingezogen ist, gibt es jetzt nicht mehr so viele Korbflechterinnen wie einst. Freilich — wer wird auch heute noch in

einem Weidenkorb Fleisch kochen oder einen erlegten Büffel stückweise heimtragen? Wer allerdings jetzt einen Korb flecht, der kann sicher sein, daß er für seine Arbeit gut bezahlt wird: mittlerweile ist nämlich ein richtiger Markt für indianische Korbwaren entstanden.

Es sind vor allem die Stämme der Apatschen, der Papagos, Pima, Yavapai, Hopi, Havasupai, Hualpai und Chemehuevi, die sich noch mit der Korbflechterei beschäftigen.



Die buntesten von allen Körben Arizonas werden von Puebloindianern vom Stamme der Hopi geflochten. Von allen amerikanischen Indianerstämmen haben sie die ausgeprägteste Stadtkultur entwickelt.

Der König der Pariser Erfinder

Frankreichs Bastler beim Erfinder-Wettbewerb an den Ufern der Seine — „Concours Lepine“ — Abnehmer gesucht

„Ein Volk der Bastler“ nennen sich die Franzosen voller Stolz, und wer dieser Tage den „Concours Lepine“, den großen Erfindewettbewerb an den Ufern der Seine besucht, der kann diesen Stolz verstehen: denn was dort an ausgefallenen, nützlichen oder phantastischen Erfindungen zusammenkommt, ist in der Tat bewundernswert. Der riesige Schuppen auf dem linken Seineufer nimmt alljährlich ein paar hundert neuer Meisterwerke der Bastlerkunst auf, die vom Schutzherrn dieses Wettbewerbs, dem Pariser Polizeipräsidenten, besichtigt und mit goldenen oder silbernen Medaillen ausgezeichnet werden.

Dieses Jahr erweist sich die direkte Nachbarschaft der Seine als besonders nützlich, denn eines der aufsehenerregendsten Ausstellungsstücke ist ein winziges Unterseeboot, in das sich gerade ein Mensch klemmen kann und das zum Staunen der Pariser tatsächlich taucht und auch wieder auftaucht.

Ein anderer Bastler zeigt einen Apparat, der die Meereswellen in elektrische Energie umwandeln soll. Leider war der Wellengang der Seine nicht stark genug, um eine erfolgreiche Demonstration dieses merkwürdigen Gerätes zu erlauben. Der Erfinder war über die allgemeine Skepsis seiner Theorie gegenüber sehr gekränkt. Er tröstete sich nur damit, daß auch sein Kollege, der eine Art „fliegenden Liegestuhl“ mit winzigem Helikopter erfand, kein Glück mit seiner Vorführung hatte. Die beiden kleinen Flugmotoren erwiesen sich als zu schwach, um das zerbrechliche Gebilde höher als etwa zehn Zentimeter vom Boden zu heben.

Für die fleißigen Männer, die oft jahrelang an irgendeiner Idee herumbasteln, ist der Pa-

riser Wettbewerb eine unerhört wichtige Veranstaltung. Sie hoffen, dort öffentliche Anerkennung und möglichst auch einen Fabrikanten zu finden, der ihr Patent kauft und serienmäßig herstellt.

Da ist beispielsweise ein Eisenbahnwärter, der nebenbei ein leidenschaftlicher Gärtner ist. Durch einen Unfall wurde er halb gelähmt und so erfand er, um seinen geliebten Garten nicht aufgeben zu müssen, eine Art automatischer Schaufel, die tief und gründlich umgräbt, ohne daß man mehr als das Handgelenk dazu bewegen müßte.

Sein Nachbar hat bereits einen Interessenten für sein Geisteskind gefunden, das wirklich sehr nützlich erscheint: ein selbsttätiges Blumengießgerät, das an jedem Blumentopf angebracht werden kann und die Geranien oder Alpenveilchen ein bis zwei Wochen lang regelmäßig beträufelt, während der Blumenbesitzer indessen sorglos in die Sommerferien fahren kann.

Nicht weniger nützlich ist der „Aschenfänger“, den sich ein mageres Männchen ausgedacht hat, um — wie er selbst gesteht — seine grimmige Hausfrau zu besänftigen. Es handelt sich um eine Art Miniatur-Aschenbecher, der an der Zigarette festgeklemmt wird und so ständig die etwa herabfallende Asche aufnimmt. Die meisten männlichen Besucher blickten mit unverhohlenem Spott auf dieses Gerät, während sich einige resolute Damen sehr dafür zu interessieren schienen.

Auch sonst haben auf der diesjährigen Ausstellung einige erstaunliche Einfälle Platz gefunden, zum Beispiel eine Gummischürze für angehende Skiläufer, die einerseits um die

Taille des Skisüßlings, andererseits an den Bindungen befestigt wird und so das Hintere überfallen verhindern will.

Ein anderer Menschenfreund hat eine Alarmanlage entwickelt, die beim Nahen eines Einbrechers nicht nur Licht- und Lärm signale, sondern auch einen dicken Nebel mit Hustenreizstoffen von sich gibt. Der Missetäter verrät sich also, selbst wenn er fliehen sollte, noch lange Zeit durch bellenden Husten.

Der ungekrönte König der Pariser Erfinder ist jedoch der Taxichauffeur Pierre Véry, der seit vielen Jahren jedes Frühjahr mit dem gleichen alten Taxi vorfährt, um ein neues Patent anzumelden. Seinen ehrwürdigen Wagen hat er inzwischen mit einem Dutzend abenteuerlicher Geräte versehen: Ein Lautsprecher ermöglicht es ihm, auch bei geschlossenem Fenster „feindliche“ Verkehrsteilnehmer zu beschimpfen. Auf dem Verdeck prangt ein gewaltiger Aufbau, der Lichtsignale aller Art von sich gibt. Die Hauptrolle des braven Pierre aber sind etwaige Überfälle auf sein Gefährt. So hat er nicht nur eine kugelsichere Zwischen-scheibe, sondern auch ein Ventil über dem Rücksitz angebracht, durch das er betäubende Gase auf eventuelle Attentäter blasen kann. Sein neuestes Patent ist eine Art Salatkorb, der mit Hilfe einer komplizierten Drahtkonstruktion dem Räuber über den Kopf geklappt wird und ihn so am Beißen hindert.

Nicht alle Autofahrer beschäftigen sich mit so abwegigen Gefahren. Eine der Hauptattraktionen des diesjährigen Erfindewettbewerbs ist ein Kurvenscheinwerfer, der automatisch nach der Seite strahlt, sobald der Wagen in die Kurve geht.

Das war eine fette Pleite!

Auch ein Wirtschaftswunder: 7 Mark Kassenbestand und 2,5 Mill. DM Schulden

Trier. In einem der größten Wirtschaftsprozesse der Nachkriegszeit wurde jetzt vom Landgericht in Trier der 40jährige Kurt Krugsberger, Besitzer der Kylltal-Holzwerke in Spetcher, des größten Sägewerkes der Südeifel, das im vorigen Jahr mit einer Millionenschuld in Konkurs geriet, zu zwei Jahren Gefängnis und 2500 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Kylltalwerke gingen am 17. Mai 1952 bei einem Barkassenbestand von nur sieben Mark und mit einer Schuld von rund zweieinhalb Millionen Mark in Konkurs. Ueber 200 Arbeitnehmer wurden über Nacht arbeitslos.

Krugsberger hat durch seine Schwindel-maßnahmen und falschen Bilanzen Banken, Sparkassen, die Landesfinanzverwaltung in Rheinland-Pfalz und viele Arbeitnehmer der Ortskrankenkasse um insgesamt rund zwei Millionen Mark geschädigt. Nach den Feststellungen hat er nach der Währungsreform über eine halbe Million Mark für sich verbraucht und 1,2 Millionen Mark spurlos verschwinden lassen. Er hat rauschende Feste gefeiert, große Jagdgesellschaften gegeben und sich ein luxuriöses Landhaus mit einem Wildpark und zehntausend Rosenstöcken einrichten lassen.

Uranerz als Legitimation

Geflüchteter Tscheche brachte einen Gesteinsbrocken aus Joachimstal mit

Nürnberg. Durch einen 700 Gramm schweren Gesteinsbrocken, der angeblich Uranerz enthält, will der ins Bundesgebiet geflüchtete 24 Jahre alte Tscheche Josef Hurych beweisen, daß seine Aussagen vor der Bahnpolizei in Schwandorf (Oberpfalz) über seine Flucht

Die Nürnberger Bahnpolizei fand auf dem Rangierbahnhof tatsächlich das Paket, das außer dem Gesteinsbrocken eine Dauerwurst, Zigaretten und Taschentücher enthielt. Das Erz wird jetzt von der Chemischen Untersuchungsanstalt in München geprüft. Sollten die Angaben des Tschechen wahr sein, böte sich den westlichen Wissenschaftlern zum erstmaligen die Gelegenheit, den Uranerzgehalt des in Joachimthal geschürften Erzes festzustellen.

Acht Jahre rollte der Verkehr über 500 kg Sprengstoff

Würzburg. Ein Sprengkommando entfernte am Wochenende 500 kg hochexplosiven Sprengstoff, die seit acht Jahren nur 25 cm unter der Decke der Bundesstraße 13 kurz vor Klein-Ochsenfurt bei Würzburg lagen. Kabelarbeiter hatten die Sprengladungen, die kurz vor Kriegsende verlegt worden waren, in diesen Tagen zufällig entdeckt. Beim Entfernen entpuppten sie sich als zwei vollständige Torpedoköpfe ohne Zünder. Der ehemalige Bürgermeister von Klein-Ochsenfurt, Schreck, hatte die Zündköpfe bereits 1945 als Volksturmann heimlich und unter Lebensgefahr entfernt, jedoch nie davon gesprochen, um den Gemeinden die Kosten für den Abtransport der Sprengladung zu ersparen. Die Feuerwerker erklärten nun, daß die Sprengladungen auch entschärft nicht weniger gefährlich waren, da schon ein Straßenbohrer, wenn er zufällig die Torpedoköpfe getroffen hätte, durch seine Hitze die Ladung hätte entzünden können.

richtig sind. Er berichtete, er sei aus den Joachimsthaler Erzgruben in der Tschechoslowakei entflohen, wo er zehn Jahre Zwangsarbeit verbüßen sollte. Sein Kamerad sei auf der Flucht erschossen worden. Unter Grubenholz versteckt habe er auf einem Güterzug die Grenze passiert. Zum Beweis der Richtigkeit seiner Angaben erklärte er den Bahnpolizisten, die ihn festgenommen hatten, daß er in seinem Zugversteck ein kleines Paket mit Uranerz hinterlassen habe. Der Zug war jedoch mittlerweile nach Nürnberg weitergefahren.

Ausdruck „Kamel“ keine Beleidigung

Unter Kraftfahrern ist die Bezeichnung verkehrssüßlich

Aachen. Unerwartete Folgen hatte eine Schimpfkampagne, die ein Aachener Bauunternehmer kürzlich gegen einen Arzt losließ, als beide nach Beendigung eines Gauliga-Fußballspiels in Aachen in der langen Kolonne der abfahrenden Kraftfahrzeuge mit ihren Wagen zusammenstießen. Der als „Idiot“ und „Kamel“ titulierten Arzt, der an einer Herzneurose litt, bekam einen Herzanfall, der ihn acht Tage lang arbeitsunfähig machte. Der 38jährige Bauunternehmer war sehr erstaunt, als er eines Tages wegen Körperverletzung angeklagt wurde. Die Kosten des Zusammenstoßes hatte inzwischen seine Versicherung bezahlt. Bei der Verhandlung vor dem Aachener

Schöffengericht erzielte der Anwalt des angeklagten Bauunternehmers jedoch einen Freispruch. Er plädierte — und der Vorsitzende nickte beifällig —: Ausdrücke wie „Kamel“ sind in solchen Situationen unter Kraftfahrern verkehrssüßlich und keine Beleidigung. Der Angeklagte hätte nicht damit rechnen können, daß eine derartige Ausdrucksweise nach dem Kraftfahrerkönige einen Herzanfall des Anderen heraufbeschwöre. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an. Zum Schluß der Verhandlung stellte sich zur allgemeinen Heiterkeit heraus, daß sowohl der Angeklagte wie auch der Arzt begeisterte Fußballanhänger sind, und auch der Angeklagte an Herzneurose leidet.

Blinder Passagier aus Sorge um die Ehefrau

Bremerhaven. Die Bremerhavener Wasserschutzpolizei nahm dieser Tage bei der Ankunft eines Schiffes aus Kanada den 21jährigen Berliner Heinz Bachmann als blinden Passagier in Gewahrsam. Bachmann war vor zwei Jahren als Landerbeiter nach Kanada ausgewandert. Kürzlich hatte er erfahren, daß seine Frau in Berlin schwer erkrankt sei. Da er kein Geld für die Rückreise und keine Möglichkeit hatte, als arbeitendes Besatzungsmitglied auf einem Schiff nach Deutschland zu kommen, hatte er sich in Quebec an Bord des Schiffes geschlichen.

1000 kg Giftkampfstoff vernichtet

Lüneburg. Tausend Kilo Giftkampfstoff, die im vorigen Jahr im Lüneburger Industrieviertel in einem großen Faß gefunden wurden, sind jetzt von einem Bombenräumkommando unter äußerster Vorsicht aus der Stadt geschafft und vernichtet worden. Der Behälter, von dessen gefährlichem Inhalt zuerst niemand etwas ahnte, lag seit Jahren auf dem Platz einer Bergungsgesellschaft.

Dieb im Weinkeller eingeschlossen

Delmenhorst. Durch lautes Gepolter im Weinkeller wurde dieser Tage eine Gastwirtin in Delmenhorst (Niedersachsen) jäh aus dem Schlaf gerissen. Als sie den Geräuschen nachging, entdeckte sie einen Dieb im Keller. Sie schlug dem Verdutzten die Tür vor der Nase zu und sperrte ihn ein. Der Dieb war mit einem Nachschlüssel in den Keller gestiegen und hatte sich erst einmal einen guten Tropfen munden lassen. Bis die Polizei eintraf, hielt er sich noch weiter an den Weinbeständen schadlos.

Betrunkener Amerikaner rast in parkende Autokolonne

Karlsruhe. Gestern Abend, gegen 22 Uhr, ereignete sich in Karlsruhe auf der Kaiserstraße in Höhe der Waldstraße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein betrunkenen Amerikaner fuhr mit seinem Pkw. in westlicher Richtung und überholte dabei einen Straßenbahnzug, den er bei seinem Zickzackkurs zweimal streifte und wurde dadurch auf die Seite in eine parkende Auto-Kolonne geschleudert. Der amerikanische Fahrer erlitt schwere Verletzungen. Außerdem entstand erheblicher Sachschaden und der Verkehr war für eine Viertelstunde lahmgelegt.

Krönungsosch verschwinden — als Ersatz Schafe

London. Ein australischer Ochse, den die 500 Bewohner des Dorfes Trusthorpe am Krönungstag nach alter Sitte am Speiß bräun wollten, hat seinen Bestimmungsort nicht erreicht. Wie der Vorsitzende des Festkomitees erklärte, wisse man nicht einmal, ob er abgesandt sei. Als Ersatz hat das Rote Kreuz, das auch den Ochsen liefern wollte, jedoch sechs Schafe angekündigt.



SAS-Polarflugmaschine landete in Frankfurt

Die DC-6D-Maschine „Hjalmar Viktor“ der SAS, die erste Passagiermaschine der Welt, die die Polarroute von Skandinavien nach dem Fernen Osten befliegt, landete auf ihrem Rückflug von Tokio über Südkorea auf dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen. Ein Sprecher der SAS erklärte aus diesem Anlaß, daß die skandinavische Luftfahrtgesellschaft hoffe, den regelmäßigen Linienverkehr nach Tokio über den Nordpol im nächsten Frühjahr einrichten zu können. — Unser Bild zeigt die Maschine auf dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen.



Das internationale Reit- und Fahrturnier in Ludwigsburg hatte mit einem international besetzten Jagdspringen der Klasse M seinen ersten Höhepunkt. Das Jagdspringen mit der Höchstabmessung von 1,30 m Höhe und 4 m Breite wurde eine Reite von Alfons Przybylski vom Gestüt Vornholz mit der 11jährigen Stute Arnica. Przybylski leistete mit 77,4 Sekunden eine Zeit vor, die von keinem anderen Reiter auch nur annähernd erreicht wurde. Unser Bild: Alfons Przybylski geht in feinem Sprung über das letzte Hindernis.

Was der Rundfunk ablehnte:

Fernsehfunk erwirbt Uebertragungsrechte

Nach dem Vorbild in den USA / Neue Mittel für den deutschen Sport

Hamburg. (Eig. Ber.) Der NWDR hat im Grundsatz anerkannt, daß er für die Uebertragung von Sportveranstaltungen im Fernsehfunk den Sportverbänden Entschädigung zu zahlen hat. Der Deutsche Sport-Bund wird — wie er mitteilte — einen Rahmenvertrag ausarbeiten, der die grundsätzlichen Probleme Sport-Fernsehen enthält. Zusätzlich wird der NWDR mit jedem deutschen Fachverband Einzelverträge abschließen.

Das junge deutsche Fernsehen geht also von Anfang an einen anderen Weg als der deutsche Rundfunk, der sich weigerte, selbst bei Direktübertragungen sportlicher Ereignisse den Veranstalter zu entschädigen. Es ist anzunehmen, daß das Fernsehen sich erst nach eingehendem Studium der rechtlichen Grundlagen dazu entschloß, sportliche Uebertragungsrechte durch Zahlung angemessener Summen zu erwerben.

Zwar spielt das Fernsehen in Deutschland zur Zeit noch eine bescheidene Rolle, aber auch bei uns werden eines Tages statt ein paar hundert

im norddeutschen Raum im ganzen Bundesgebiet Hunderttausende von Fernsehempfängern in den Häusern stehen. Man darf gewiß sein, daß das Fernsehpublikum dann von den Fernsehsendern die Uebertragung der bedeutendsten Sportereignisse fordern wird.

In den USA hat man diese Phase der Entwicklung bereits hinter sich. Vor fünf Jahren gab es in Washington zum Beispiel erst 9000 Fernsehempfänger; in diesem Jahr stieg die Zahl auf über 450 000 an. Als sich die örtliche Fernsehstation 1948 die Uebertragungsrechte der Spiele der „Senators“, eines Baseballklubs, sicherte, bekam sie es für 10 000 Dollar. In diesem Jahre mußte sie 200 000 Dollar bezahlen. Jedes der 75 (!) Heimspiele bringt dem Klub zusätzlich rund 11200 DM ein. Für deutsche Verhältnisse sind das natürlich Phantasiesummen, aber man könnte sich denken, daß die Oberliga-Fußballklubs und die übrigen Sportverbände sich durch die Fernsehübertragung künftig nicht unerhebliche Einnahmequellen erschließen. Dr. H. St.



Armin Lang macht Herbert zu schaffen!

Rekordmann Herbert Klein scheint allmählich auch in seiner Heimat Konkurrenz zu bekommen. Der junge Göppinger Armin Lang ließ sich am Sonntag in Eßlingen im „Schmetterlings-Duell“ nur um geringe Differenzen „abhängen“.

Porsche für Le Mans

Die Porschemannschaften für das 24-Stunden-Rennen von Le Mans mußten, bedingt durch den Unfall von Heinz Brendel auf dem Nürburgring, neu zusammengesetzt werden. Das Werk hat nunmehr über die Besetzung aller Mannschaften entschieden. Petermax Müller, der zwoifache deutsche Meister in der 1100 ccm-Klasse, wird auch in Le Mans in dieser Klasse zusammen mit dem Franzosen Vuilleumier, dem Rekordhalter dieser Klasse in Le Mans, einen 1100er Porsche steuern. Die beiden 1500-ccm-Prototypen der Fabrik, die erstmals in Le Mans zum Einsatz gelangen, werden von dem deutschen Meister der 1,5 Liter-Klasse, Helm Glöckler, zusammen mit dem Sieger der Mille Miglia, Hermann aus Stuttgart, gesteuert.

Der zweite Wagen hat als Besatzung den wieder genesenen Richard von Frankenberg, der zusammen mit dem belgischen Motorsport-Journalisten Paul Frere eine Mannschaft bildet. Ein weiterer Porsche läuft als Privatrennung unter dem Allroundsportmann Oliver, der zusammen mit seinem Landsmann Martin fährt. Oliver ist französischer Motorbootmeister und Inhaber des Wasserkirkords über den englischen Kanal.

Kurzer Sportfunk

Eine überragende Leistung bot beim landesoffenen Leichtathletiksportfest im Feuerbacher Tal der 20jährige VfB-Sprinter Peter Kraus, der über 100 m den End- und Zwischenlauf in 10,6 Sek. siegreich bestritt. Die 200 m legte Kraus in 21,5 Sek. zurück.

Bei einer Eßlinger Schwimmveranstaltung machte der Göppinger Armin Lang von sich reden, der über 100 und 200 m Butterfly dem Weltrekordmann Herbert Klein harte Kämpfe lieferte. Klein gewann beide Läufe in 1:16,4 bzw. 2:47,5 Min., während Lang 1:17,3 bzw. 2:48,3 benötigte.

Der Osnabrücker Schwergewichtler Wilson Kohlbrecher ist endgültig in das Lager der Catcher übergesiedelt.

Toto-Quoten

Vorläufige Quoten des West-Süd-Blocks. Zwoiflerwette: 1. Rang 4 775 DM, 2. Rang 115 DM, 3. Rang 7 DM. Zehnerwette: 1. Rang 1640 DM, 2. Rang 40 DM, 3. Rang 3 DM. Pferdeto: 1. Rang (10 richtige Tips) DM 1001,40, 2. Rang DM 96,30, 3. Rang DM 15,50. Elf richtige Tips wurden nicht getroffen.

Uruguay - England 2:1

Montevideo (dpa). Fußball-Weltmeister Uruguay schlug die englische Nationalmannschaft am Sonntag in Montevideo mit 2:1 (1:0) Toren. Die Gastgeber gingen nach 27 Minuten durch Abadie in Führung. Miguez erhöhte nach Halbzeit auf 2:0, und erst in der Schlussminute schoß Taylor Englands Gegen-treffer.

Die englische Mannschaft, in der einige Spieler anscheinend die Luftkrankheit, die sie auf dem Flug von Santiago nach Montevideo befiel, noch nicht überstanden hatten, fand während des ganzen Spiels nicht ihre gewohnte Form. Bei zwei Gelegenheiten trafen Lofthouse und Broadis den Pfosten. Uruguays Elf, die über weite Strecken mehr vom Spiel hatte, gewann verdient.

Ursel Neubert und Winfrid Scharlipp Fechtmeister

Die deutschen Jugend-Fechtmeisterschaften in Bayreuth brachten am Samstag die Entscheidungen im Mädchenflorett und Degen. Bei den Mädchen kamen mit je sieben Siegen und zwei Niederlagen Ursel Neubert (FC Bonn/Nordrhein) und Gerda Mütter (Blakeneser MTV/Hamburg) in die Endauscheidung.

Hatte Mütter in der Endrunde klar mit 0:4 die Oberhand behalten, konnte Ursel Neubert den Stichekampf mit 4 zu 5 erhaltenen Treffern für sich entscheiden und damit den Titel erringen.

Hart ging es bei den Degenfechtern zu. Die Bayreuther Erich Eckenberger und Walter Köstner kamen dabei überraschend nur auf die Plätze. In seinem letzten Kampf sicherte sich der Hesse Winfrid Scharlipp (TV Fulda) zugleich den entscheidenden Erfolg, um mit sechs Siegen und drei Niederlagen bei 22 erhaltenen Treffern die deutsche Meisterschaft an sich zu bringen.

Köstner wieder Jugendfechtmeister

Bei den deutschen Jugendfechtmeisterschaften holte sich in Bayreuth Walter Köstner (Bayreuth) mit elf Siegen bei nur 24 Gegentreffern ohne Niederlage zum drittenmal hintereinander den Titel im Säbelfechten.

Werner Zandt lief 100 Yards in 9,7

Der Stuttgarter Sprinter Werner Zandt lief am Samstag bei einem Zwischenlauf aus Anlaß der Krönungs-Hochlandspiele im Glasgower Ibrox-Park die 100 Yards in 9,7 Sekunden (bisheriger schottischer Rekord). Im Endlauf konnte sich Zandt allerdings wegen Fehlstarts nicht unter den ersten Drei placieren. Im Wettbewerb über 200 Yards wurde Zandt zweiter hinter Quinn (Glasgow).

Rollhockeysieg über Dänemark

Nach dem 3:1-Erfolg über Frankreich konnte Deutschland am Sonntagabend bei der Rollhockey-Weltmeisterschaft in Genf einen 5:1-Erfolg über Dänemark erringen. Weniger schoß vier Tore, Theissen folgte mit drei, und den Schlußtreffer erzielte Tempis. Nach zwei Niederlagen (Schweiz und Italien) und dem Sonntag errungenen Siegen nimmt Deutschland jetzt einen guten Mittelplatz innerhalb der teilnehmenden Länder ein.

Kleins Weltrekord ausgelöscht!

Mit 1:04,3 Minuten stellte der ungarische Spitzschwimmer Tumppek über 100 m Brust im Schmetterlingstil in Budapest einen neuen Weltrekord auf. Die bisherige Weltbestleistung hielt Herbert Klein (Deutschland) seit dem 17. Februar 1952 mit 1:05,8 Minuten.

Autobus mit Fußballern stürzte 20 Meter tief

Müllheim (sw). Auf dem Egersträßchen zwischen Marzell und Badenweiler stürzte am Sonntagabend ein mit knapp 30 Personen besetzter Autobus der Lokalbahn Müllheim — Badenweiler einen etwa 20 Meter tiefen, völlig abgeholzten Steilhang hinab. Die meisten der Fahrgäste wurden bei dem mehrmaligen Uberschlagen des Wagens herausgeschleudert. Nur wenige machten den Sturz in die Tiefe mit. Bei dem Unglück wurde eine Frau aus Niederweiler, Mutter von fünf Kindern, getötet. Außer sechs Personen, die mit dem Schrecken davonkamen, wurden alle übrigen Insassen des Autobusses verletzt. Der Autobus wurde völlig zertrümmert. Nach Aussagen des ebenfalls verletzten Fahrers ist das schwere Unglück auf die Glätte der durch Regen aufgeweichten engen Straße zurückzuführen. Da ein Personenwagen dem Autobus entgegenkam, hielt der Fahrer des Autobusses an. Als er wieder anfuhr, rutschte der Autobus mit den Hinterrädern ab und kippte über den Straßenrand. Bei den Verunglückten handelt es sich um aktive Fußballer des Sportvereins Weiertal, die mit Familienangehörigen auf der Rückfahrt von einem Fußballspiel in Marzell waren. Montagmorgen befanden sich noch 17 Insassen des Autobusses im Kreiskrankenhaus Müllheim. Drei konnten in der Nacht zum Montag nach Anlegung von Verbänden entlassen werden. Die

meisten Verletzten haben Gehirnerschütterungen, Prellungen und Rippenbrüche. Drei von ihnen befinden sich noch in Lebensgefahr, darunter der Ehemann der bei dem Unglück ums Leben gekommenen Frau aus Niederweiler.

Nur Bodensee und Schwarzwald als Reisegebiet bekannt

Bad Überkingen (sw). In Bad Überkingen, im Kreis Göppingen, fand am Wochenende eine Tagung des Gebietsausschusses „Ostalb-Staufferland“ im württembergischen Landesverkehrsverband statt, an der Vertreter der Gebiete Eßlingen, Geißlingen, Schwäbisch Gmünd, Schorndorf und Heidenheim teilnahmen. Der von einer Werbereise durch Nordrhein-Westfalen zurückgekehrte Geschäftsführer des Gebietsausschusses „Ostalb-Staufferland“, H. Doerr, berichtete auf der Tagung, daß in Norddeutschland vom „Reiseland Württemberg“ nur der Schwarzwald und der Bodensee bekannt seien.

Schmuggelautos fanden keine Liebhaber

Lörrach (sw). Eine Enttäuschung erlebte der Fiskus bei einer ersten öffentlichen Versteigerung von Kraftwagen, die im Kampf gegen die Kaffeeschmuggler an der deutsch-schweizerischen Grenze bei Lörrach erbeutet und zugunsten der Staatskasse beschlagnahmt

worden waren. Von fünf Fahrzeugen wurden nur zwei weit unter dem amtlichen Schätzungspreis losgeschlagen. Es handelt sich bei allen Wagen um schwere amerikanische Typen mit drei und mehr Litern Hubraum, die schweizer Kaffeeschmugglern abgejagt worden waren. Verkauft wurden lediglich ein leicht beschädigter Hudson, für den ein Liebhaber 300 Mark gab, und ein Buick, der 470 Mark erzielte. Für die anderen Wagen ergaben sich entweder keine oder nur so niedrige Angebote, daß sich die amtlichen Verkäufer zu keinem Zuschlag entschließen konnten. Die erschienenen Interessenten erklärten, der Kraftstoffverbrauch der angebotenen Wagen sei zu groß, außerdem seien sie auch in steuerlicher Hinsicht unwirtschaftlich.

Elsässische Weinstraße eingeweiht

Sträßburg (sw). Unter Teilnahme zahlreicher in- und ausländischer Ehrengäste wurde am Wochenende die Elsässische Weinstraße, die von Thann bis Marlenheim durch die bekanntesten Weinbaugemeinden des Ober- und Unterelsaß führt, feierlich eingeweiht. Zwei „Weinprozessionen“, die im Norden und Süden gestartet waren, trafen sich in Drei Ähren, wo der offizielle Eröffnungsakt stattfand. Trotz der starken Regengüsse, die während der Veranstaltung niedergingen, entwickelte sich in den an der neuen Weinstraße gelegenen Winzerdörfern ein fröhliches, volkstümliches Treiben. Die Elsässische Weinstraße soll vor allem zu einer Belebung

des Fremdenverkehrs in den Departementen Haut-Rhin und Bas-Rhin beitragen und den Absatz des elsässischen Weins beleben, der stark unter der Konkurrenz der südfranzösischen Weine zu leiden hat.

Auch in diesem Jahr: Odenwald-Motorradrennen

Heidelberg (swk). Zum diesjährigen Motorradrennen auf dem Odenwaldring hat Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier einen Ehrenpreis gestiftet. Regierungspräsident Dr. Huber wird voraussichtlich anstelle des verhinderten Ministerpräsidenten die Schirmherrschaft übernehmen.

Beerdigungen in Karlsruhe

Dienstag, den 2. Juni 1953
Hauptfriedhof:
Schreiber Hugo, 72 J., Ralherwiesenstr. 7 11.00 Uhr
Foery Rosa, 88 J., Karl-Hoffmanstr. 8 11.30 Uhr
Riff Hilda, 58 J., Gerwigstr. 5 12.30 Uhr
Kopp Josef, 60 J., Essenweinstr. 41 13.30 Uhr
Friedhof Hagsfeld:
Volk Friederike, 75 J., An der Bahn 16 15.00 Uhr
Mittwoch, den 3. Juni 1953
Hauptfriedhof:
Dezula Anna, 86 J., Akademiestr. 57 10.00 Uhr
Banholzer Franz, 70 J., Luisenstr. 83 10.30 Uhr
Weidemann Maria, 72 J., Kaiserstr. 17 12.30 Uhr
Enderle Pauline, 87 J., Georg-Friedrich-Str. 2 13.00 Uhr
Friedhof Knielingen:
Kiefer August, 79 J., Rheinbergstr. 55 15.00 Uhr



„Ich war begeistert“

über die schnelle Wirkung von Klosterfrau Mellissegeist bei nervösen Herz- und Magenbeschwerden sowie anderen Gesundheitsstörungen. Ich bin aufrichtig glücklich, endlich das Richtige gegen meine vielen Beschwerden gefunden zu haben! So schreibt Frau Schmitz-Reisdorf, B.-Baden, Scheibenstr. 6. Seit Generationen hat sich der echte Klosterfrau-Mellissegeist gegen vielerlei nervöse Beschwerden bewährt!

Achtung: Den echten Klosterfrau Mellissegeist gibt es in Apoth. u. Drog. nur in der blauen Packung mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Körper- und Fußpflege!

KARLSRUHER Film-THÉATER

Schauburg	„DIE HEILIGE VON FATIMA“, ein außergewöhn. Farbfilm. Beginn: 19, 17, 15 und 21 Uhr.
Die Kurbel	„Der Kaplan von San Lorenzo“, der großartige Film mit Dieter Borsche. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
RONDELL	„DOPF UNTERM HIMMEL“, Ein dram. Hochgebirgsf. m. Inge Egger. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
RESI	„DER DRECKSPATZ UND DIE KÖNIGIN“, eine historische Episode. 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.
Luxor	„AFFÄRE IN TRINIDAD“, m. Rita Hayworth. Glenn Ford. 14.45, 16.45, 19.00, 21.30. Jugendverbot.
PALI	„AUF DEN STRASSEN VON PARIS“, Ein bezauberndes Filmdustspiel. 13, 15, 17, 19, 21, 23 Uhr.
Rheingold	„AUF DEN STRASSEN VON PARIS“, ein zauberhaft. Filmdustspiel. 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.
REX Tel. 7032	Verlängert: „DIE REISE NACH TILSIT“ mit Kristina Röderbaum. 15, 17, 19 und 21 Uhr.
Atlantik	„BLUT UND GOLD“, Ein Wildwest-Farbfilm der begeistert. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Skala Durlach	„GEFÄHRLICHES ABENTEUER“, ein Film voll Spannung. 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.
Metropol	„GÜNSTLING EINER KÖNIGIN“, Errol Flynn in einem großen Farbfilm. Täglich: 19 und 21 Uhr.

AKTUALITÄTEN - KINO Waldstr. 79, Post 4468
7 Min. von der Hauptpost

Neue Anfangszeit während der Sommermonate
Täglich 15-23 Uhr, Einlaß ununterbrochen bis 22 Uhr
Jeden Mittwoch wegen religiöser Feier geschlossen.
Jeden Freitag Programmwechsel.

In 55 Minuten: Das Aktuellste u. Interessanteste aus aller Welt mit den Neuesten Wochenschauen

sowie Kultur-, Landschafts-, Sport-, Tier- und Trickfilme.
Eintritt 50 Pfz. — Jugendliche und Kinder immer zuzulassen

Wie drücken schnell

und zu soliden Preisen

- Prospekte, Broschüren und Kataloge
- Geschäftsdrucksachen für Handel und Industrie
- Romanhefte, Zeitschriften und Fachblätter bei pünktlicher Lieferung

Karlsruher Verlagsdruckerei G.m.b.H.
Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150/52

BADISCHES STAATSTHEATER

OPERNHAUS:
20 Uhr: Kunstgemeinde Abt. D und freier Kartenverkauf.
Paganini
Operette von Lehar.

SCHAUSPIELHAUS:
19.30 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Volksbühne:
Johnny Belinda
Schauspiel von Harris.

Fewa

Die sanfte Wäsche

Amfliche Bekanntmachungen

Lehr Bekanntmachung
Die Badeanstalt der Allgem. Ortskrankenkasse Lahr ist wie folgt geöffnet:
Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8.30 bis 12 Uhr und von 14 bis 19 Uhr;
außerdem Samstag von 8.30 Uhr durchgehend bis 19 Uhr.
Abgegeben werden:
Wannenbäder, Sitzbäder, Kohlen-säurebäder, Dürheimer Solbäder, Massagen, Höhensonne, elektr. Lichtkasten- und Heißluftbäder und sonstige medizinische Bäder.
Für Massagebehandlung vorherige Anmeldung erbeten.
Lahr, den 1. Juni 1953
Allg. Ortskrankenkasse
Badeanstalt

Krankenpflege-Artikel
Unterwagner
Königsplatz 9 (Golds. Zähringerstraße) und Schützenstraße 9

Immobilien
Zu verpachten:
Landwirtschaftl. Grundstück
Nähe Schützenhaus Tugenberg. Angebote unter K 3256 an die „AZ“ erbeten.

Auch ein kleines Inserat bringt ein gutes Resultat!

Seifix

bohner! wunderbar
mühe!os und spiegelklar

Südd. Klassen-Lotterie
1/3-83-
Maurer
Waldstr. 28
Versand nach auswärts

DKW-LEEB
Karlsruhe Amalienstraße 63
Tel. 2654/2655 beim Mühlburger Tor

RT 125 284.-
RT 200 395.-
RT 250 459.-

sofort lieferbar

SONDER-ANGEBOT!
Garantiert reiner
Bienen-Honig
(feine Importware)
500 g lose DM 1.30
Getöse bitte mitbringen!
HONIG-REINMUTH
Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 30

Zu verkaufen
Kochkiste zu verkaufen, Goethestr. 3, 4. St.

Schmalfilm-Vorführgerät für DM 150.— zu verkaufen. Angebote unter K 3256 an die „AZ“ erbeten.

Kauf-Gesuche
Gebrauchter Tisch sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter K 3207 an die „AZ“ erb.

Verschiedenes
Älteres Fräulein übernimmt für Gebbehinderten oder Pflegebedürftigen Besorgungen etc. Fahrstuhl für Ausfahrten vorhanden. Durlicher Straße 61 bei Neubauer.

Melabon gegen Rheuma Melabon
Verlangen Sie Gratisprobe von Dr. Bentscher & Co., Laupheim 981/Weiba

ACHTUNG! — erstellte „Waldes Rüssel“, Rüpp. Str. 3
Goststätte „Landknecht“, Zirkel 31

Heute Samstag ganztägig
Die größte Freude: **Urlaub im eigenen Zeit!**

Wir bieten
die Gelegenheit:
2-Mann-Giebelzelt ohne Boden 39.50
2-Mann-Giebelzelt mit Gummi-Boden . . . 59.50
2-Mann-Hauszelt mit Gummi-Boden . . . 89.50

ferner: Windjacken, oliv, mit u. ohne Reißverschluss.
Konradjacken, Trenchcoats, Regenmäntel, Jagd- und Sporthemden „Hubertus“ grün, Socken, grau und oliv 8.50

Arbeitsbekleidung: Arbeitshosen, Arbeitsjoden in blau und oliv, deutscher u. US-Schnitt, Arbeitskombinationen, Arbeitsmäntel, Cord- und Monchsterhosen, Ia. Qualität.

Motorradbekleidung: Doppel-Gummistoff, wasserd. Jacken mit Reißversch. — Herren u. Damen

Mit Spezialwünschen wenden Sie sich bitte direkt an unsere Versand-Abteilung

Schumann & Co., Ansbach (Mfr.), Draisstr. 1
VERANTWORTLICH FÜR DEN VERKAUF: WILLI HAUSCHILD

Eerwin Jaeger Uhrmachermeister
Reparaturen werden gewissenhaft und mit Garantie ausgeführt
Karlsruhe, Zähringerstraße 48 — Telefon 6815

Eine Woche kostenlos

liefern wir Ihnen

die **AZ**

um Ihnen Gelegenheit zu geben dieselbe in aller Ruhe auf ihren Inhalt hin zu überprüfen und Sie werden

erstaunt sein

wie **AKTUELL**
LEBENDIG
INTERESSANT

dieselbe gestaltet ist.

Machen auch Sie einen Versuch

HIER ABTRENNEN!

Probe-Belieferung **P**

Liefern Sie mir die

AZ **BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG**

eine Woche kostenlos und unverbindlich zur Probe

Zuname _____ Vorname _____

Ort _____ Straße _____